Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 61 (1954)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 1 61. Jahrgang Zürich, Januar 1954

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 91 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telephon (051) 32 68 00

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Cts., Ausland 24 Cts.

Abonnemente
werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten: Die Exportrisikogarantie im Ausland — Aus aller Welt: 50 Jahre Seidenweberei Stehli & Co., Erzingen; Westdeutsche Textilwirtschaft im Kostendruck — Industrielle Nachrichten: Probleme der schweizerischen Baumwollindustrie; Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1953 — Rohstoffe: Mehr Baumwolle — Spinnerei, Weberei: Technische Einzelheiten von der Rüti-Schnellschäranlage SMK — Färberei, Ausrüstung: BASF schreibt Geschichte — Marktberichte: Uebersicht über die internationalen Textilmärkte — Messeberichte — Modeberichte — Erfahrungsaustausch — Personelles — Firmennachrichten — Literatur — Kleine Zeitung — Patentberichte — Vereinsnachrichten.

Von Monat zu Monat

Zum Beginn des neuen Jahres. — Wieder stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Niemand weiß, was uns die nächsten zwölf Monate bringen werden. Die Baumwollindustrie darf zuversichtlich sein, sind doch ihre Order-Bücher voll beschrieben. Die steigende Tendenz der Auftragseingänge bei den Spinnereien und Webereien hält an, so daß die Baumwollindustrie ohne große Sorgen das neue Jahr antreten kann.

Auch die Stickereiindustrie ist von einer bisher unbedrohten Sonderkonjunktur begünstigt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte die Stickereiindustrie ihre beneidenswerte Stellung im kommenden Jahr behaupten können, was ihr nur zu gönnen ist.

Auf Grund der derzeitigen Beschäftigung darf auch die Wollindustrie dem neuen Jahr mit Zuversicht entgegensehen.

Weniger optimistisch müssen die Aussichten für die Seiden- und Rayonwebereien geschildert werden. Schon das Jahr 1953 brachte insgesamt nicht die gewünschten Umsätze, und die Erträgnisse ließen vielfach zu wünschen übrig. Obschon die Exporterfolge der Seiden- und Rayonwebereien trotz starker ausländischer Konkurrenz recht beachtlich waren, blieben die Preise insbesondere für die Stapelartikel außerordentlich diskutiert. Wenn es auch nicht leicht fallen wird, eine Bresche in die modische Bevorzugung der Baumwollgewebe zu schlagen, so hoffen wir doch, daß es auch der Seiden- und Rayonweberei vergönnt sein möge, im neuen Jahr ihre Produktionskapazität voll ausnützen zu können und dabei die gedrückten Web- und Handelsmargen etwas zu verbessern.

Wer profitiert von der Europäischen Zahlungsunion? — Das Anwachsen der schweizerischen Guthaben bei der Europäischen Zahlungsunion hat in letzter Zeit allerlei kritische Stimmen laut werden lassen, die den Nutzen der Teilnahme an dieser zwischenstaatlichen Organisation teils überhaupt in Zweifel ziehen, teils eine strikte Limitierung der Bundesvorschüsse anstreben. Leider hat die notwendige Erörterung der mit der Zahlungsunion zusammenhängenden Probleme in letzter Zeit da und dort einen polemischen Beigeschmack erhalten, der der sachlichen Abklärung der einschlägigen Fragen durchaus nicht dienlich ist. Die Diskussion droht auf Abwege zu geraten, wenn die Krediterteilung an die EZU als «Geldgeschenk an das Ausland» charakterisiert und vor der Entstehung einer «zweiten Clearingmilliarde» gewarnt wird, wie das immer wieder geschieht. Auch die gelegentlich versuchte Gleichsetzung der Bundesvorschüsse an die Zahlungsunion mit einer «Subventionierung der Exportwirtschaft» ist keineswegs geeignet, in der Oeffentlichkeit zutreffende Vorstellungen von der Aufgabe und Funktion der EZU hervorzurufen.

Es darf in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht werden, daß die EZU nicht bloß einzelnen Wirtschaftszweigen, sondern der ganzen Volkswirtschaft dient. Gemessen an den Auszahlungen, beträgt seit Gründung der Zahlungsunion die Zunahme im *Exportsektor* 76%, im *Fremdenverkehr* hingegen 99%, im *Finanzsektor* 54% und im *Versicherungssektor* sogar 138%. Es wäre unter solchen Umständen vollkommen verfehlt, wenn, wie da und dort angeregt wird, etwa bloß die für die Ausfuhr arbei-

tende Industrie zur Risikotragung herangezogen würde. Wenn überhaupt, müßte man alle Nutznießer des Wirtschaftsaufschwunges einbeziehen: also nicht allein die Exporteure, sondern auch ihre Lieferanten, ihr Personal sowie die Handel- und Gewerbetreibenden, deren Umsatz sich dank der Kaufkraft der Exportarbeiter erhöhte, und nicht allein die Hotellerie, sondern auch die Tea-Rooms, die Sessellifte, kurz, das ganze Neben- und Hilfsgewerbe des Fremdenverkehrs. Faktisch kommt die Zahlungsunion fast der ganzen erwerbstätigen Bevölkerung in der einen oder andern Weise wirtschaftlich zugute.

Rentabilität und Kalkulation. — Unter diesem Titel beschäftigte sich kürzlich die Deutsche Textilzeitung mit der Frage der Rentabilität in bestimmten Industriezweigen, zu denen wir auch die Seiden- und Rayonwebereien zählen möchten. Wir haben in den «Mitteilungen» schon verschiedentlich versucht, die Ursachen darzulegen, die dazu führten, daß die Rentabilität in der Seiden- und Rayonweberei zu Sorgen Anlaß gibt. Zunächst war es der Käuferstreik, der nach dem Korea-Boom die Lager anschwellen ließ und zu einem Wettbewerb führte, der fast ausschließlich auf Kosten der Preise geführt wurde. Nach dem Abbau der Lager und der damit verbundenen vermehrten Nachfrage hätte eine Erhöhung des Preisspiegels erwartet werden dürfen. Dies ist aber bisher nicht geschehen. Das Preisniveau hat sich für viele Erzeugnisse der Seiden- und Rayonindustrie nicht erholt und erreicht in vielen Fällen die sogenannte Kostengrenze nicht. Die Deutsche Textilzeitung fragt sich, welche Folgen aus dieser Lage gezogen werden müssen. Es sind grundsätzlich nur zwei Möglichkeiten offen: entweder man paßt die Kosten den Marktpreisen an, oder man versucht, die zu tiefen Preise nach oben zu korrigieren.

Bei einem Anpassen der Kosten an die erstarrten Marktpreise besteht die Gefahr eines Absinkens des Qualitätsniveaus, was für die Seiden- und Rayonwebereien nur ungünstige Wirkungen haben müßte. Sicher gibt es in jedem Betriebe noch einige Kostenfaktoren, die sich durch Rationalisierungsmaßnahmen senken lassen. Der vom Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH durchgeführte Betriebsvergleich für die schweizerischen Seidenstoffwebereien soll den beteiligten Firmen in dieser Richtung Anregungen verschaffen. Es wird aber auch notwendig sein, mit der Veredlungsindustrie noch enger und vielleicht etwas «freundschaftlicher» zusammenzuarbeiten, um im gegenseitigen Interesse auch die Ausrüsttarife einer Prüfung zu unterziehen.

Auf der andern Seite wird es als wünschbar erachtet, daß die einzelnen Unternehmungen «mehr Mut zur Kalkulation» zeigen, wie sich die Deutsche Textilzeitung so nett ausdrückt. Wir sind uns allerdings bewußt, daß dieser Ratschlag bei dem äußerst scharfen internationalen Wettbewerb nicht leicht zu verwirklichen ist und insbesondere an die Einsicht der Verbraucher appelliert. Ueber eines wird man sich aber im klaren sein müssen: «Produzieren, ohne laufend die Kosten zu decken, ohne Reserven zu bilden, ohne die Amortisation für die Erneuerung und Modernisierung des Maschinenparks zu rechnen», bedeutet Vogel-Strauß-Politik.

Die amerikanische Handelspolitik. — Seit dem Amtsantritt der Regierung Eisenhower befindet sich die amerikanische Außenhandelspolitik in einem Stadium der Ueberprüfung. Während die Handelspartner der Vereinigten Staaten den Abbau der amerikanischen Handelsschranken und die Vereinfachung der Zollformalitäten fordern, geht in den USA selbst eine intensive Auseinandersetzung zwischen den protektionistisch und den liberaler gesinnten Kreise vor sich.

In den Diskussionen über die Verlängerung des «Gesetzes über gegenseitige Handelsvereinbarungen», dessen Gültigkeit am 12. Juni 1953 ablief, wurden von den Protektionisten eine Verstärkung der Kompetenzen der Zolltarif-Kommission sowie Erleichterungen in der Anwendung der Ausweichsklausel angestrebt. Zeitweise war die Erneuerung des Gesetzes überhaupt in Frage gestellt. Es gelang aber der amerikanischen Administration, die Verlängerung des Gesetzes um ein Jahr in nicht wesentlich veränderter Form zu erwirken. Damit ist wenigstens die Aufrechterhaltung der bestehenden internationalen Zollkonzessionen gesichert. Ein Schritt im Sinne der These «Trade not Aid», nach der die Wirtschaftshilfe durch eine Intensivierung des internationalen Handels ersetzt werden sollte, ist allerdings nicht gemacht worden.

Eine endgültige Festlegung des Kurses der amerikanischen Regierung in der Handelspolitik wird aber erst erfolgen können, wenn der Bericht der von Präsident Eisenhower anfangs Mai eingesetzten gemischten und überparteilichen Kommission zum Studium handelspolitischer Fragen vorliegt. Bis zum Frühjahr 1954 ist somit nicht mit grundsätzlichen handelspolitischen Entscheidungen der amerikanischen Regierung zu rechnen. Gerade solche Entscheidungen wären aber im Interesse einer besseren internationalen Wirtschaftszusammenarbeit dringend erwünscht. Die abwartende Haltung der amerikanischen Regierung bildet ein Hemmnis für die Verwirklichung der Pläne für die Wiederherstellung der allgemeinen Konvertibilität der Währungen und eines multilateralen Welthandelssystems, wird doch den USA in diesen Plänen eine wichtige Rolle zugewiesen. Auch der weitere Abbau der Handelsschranken im Rahmen des «Allgemeinen Abkommens über Zölle und Außenhandel» (GATT) dürfte dadurch stark beeinträchtigt werden.

Handelsnachrichten

Die Exportrisiko-Garantien im Ausland

In den «Mitteilungen» vom Oktober 1953 haben wir die Maßnahmen, welche die wichtigsten Textilländer auf dem Gebiete der Exportförderung erlassen haben, Revue passieren lassen und sind zum Schluß gekommen, daß es erwünscht wäre, wenn internationale Organisationen sich gelegentlich auch mit der Frage der Exportförderungsmaßnahmen befassen würden, um eine internationale Verständigung zu erzielen.

Seit dem Kriege spielen nun auch die Exportrisiko-Garantien in den verschiedenen Ländern eine immer größere Rolle. In unserem letzten Artikel haben wir diese Art von Exportförderung nicht behandelt, da die Exportrisiko-Garantie wohl am wenigsten umstritten ist.

Es ist nun das Verdienst der «Außenwirtschaft», durch H. Allenspach im Heft III vom September 1953 in einer gründlichen Studie vergleichende Betrachtungen über die Exportrisiko-Garantie in den wichtigsten europäischen Ländern angestellt zu haben, die auch für den schweizerischen Exporteur von Textilien wertvolle Erkenntnisse bringen.

Das kommerzielle Risiko, das alle Verlustmöglichkeiten umfaßt, deren Ursache in der Person des Schuldners liegt, ist kein spezifisches Exportrisiko und läßt sich auf Grund langjähriger Erfahrungen abschätzen. Das kommerzielle Risiko wird deshalb auch von privaten Versicherungsgesellschaften versichert. Das politische und wirtschaft-

Zum neuen Jahre

entbieten wir allen unsern Abonnenten und Inserenten, unsern geschätzten Mitarbeitern im In- und Ausland, den Mitgliedern der «Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft», denjenigen vom «Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten» sowie allen Mitgliedern des «Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich» und ebenso der Firma Orell Füssli-Annoncen

herzliche Glückwünsche und beste Grüße!

Wir danken für die uns im vergangenen Jahre dargebrachte Sympathie und Unterstützung bestens und wünschen allen unsern Freunden bei bester Gesundheit und friedlicher Arbeit ein erfolgreiches Jahr.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE:
Redaktion und Administration

liche Risiko hingegen, das dem Einflußbereich der Exporteure und Importeure entzogen ist, gehört nicht zu den normalen Geschäftsrisiken und wird deshalb von privaten Versicherungs-Gesellschaften auf eigene Rechnung nicht versichert. Diese politischen Risiken können nur vom Staat übernommen werden.

Es ist auffallend, wie sich Prämien, Deckungsquoten, Art und Umfang der gedeckten Risiken und der interne Aufbau aller europäischen Exportrisiko-Garantien im großen und ganzen ähnlich sind. In allen Ländern werden, ungeachtet der verschiedenen Organisations-Formen, die politischen Risiken ausschließlich vom Staat getragen. Das ist auch dort der Fall, wo eine private Versicherungsgesellschaft für den Staat mit der Geschäftsführung betraut ist, wie in Deutschland, oder wo eine private Versicherungsgesellschaft zwar die politischen Risiken versichert, diese aber auf dem Wege der Rückversicherung wiederum dem Staat überträgt, wie in Holland und in Frankreich. Die kommerziellen Risiken hingegen können in einzelnen Ländern, wie in Großbritannien, Deutschland und Schweden, auf den Staat überwälzt werden. In andern Ländern besorgt ein gut ausgebautes Versicherungsgewerbe die Deckung der kommerziellen Exportrisiken, wie in Belgien, England und Holland. Einzig in der Schweiz ist eine Versicherung des kommerziellen Exportrisikos nicht gebräuchlich.

In letzter Zeit haben Schweden, Frankreich, Belgien und Holland sowie England, einen neuen Garantie-Typ geschaffen, welcher die Marktuntersuchung, die Werbung und die Errichtung von Konsignationslagern insbesondere im Dollarraum fördern. Der Staat übernimmt dabei ganz allgemein einen Teil der Verluste, die entstehen, wenn diese Vorkehren nicht vom erwarteten Erfolg begleitet sind.

In allen Ländern werden die Prämien differenziert und zwar je nach der Dauer der Garantie des Risikos und der wünschbaren Exportförderung. Nur die Schweiz zeichnet sich von allen übrigen Ländern durch eine schematische Regelung der Prämien aus, denn in der Schweiz betragen die Prämien — ungeachtet der Garantiedauer des Risikos und der gewünschten Exportförderung — immer 0,5 Prozent der Garantiesumme.

Wenn auch heute zu sagen ist, daß die Exportrisiko-Garantien in den meisten Fällen noch nicht den Charakter von Exportsubventionen besitzen, so ist doch mit dieser Gefahr bei Konjunkturrückgängen zu rechnen. Es ist deshalb wertvoll und notwendig, daß auch den Exportrisiko-Garantie-Institutionen die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Hohe schweizerische Textilausfuhr. — Die Ausfuhr sämtlicher schweizerischer Textilien belief sich bis Ende November 1953 auf 778 Millionen Franken, d. h. rund 100 Millionen Franken mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Anteil der Textilien an der schweizerischen Gesamtausfuhr erreichte bis Ende November 16,6%, d. h. den höchsten Stand seit Kriegsende. Im einzelnen zeigt es sich, daß die *Garnausfuhr* zwar gegenüber dem Vorjahre von 149 auf 131 Millionen Franken zurückgegangen ist. Demgegenüber wird bei den *Gewebeexporten* eine beträchtliche Steigerung von 214 auf 284 Millionen Franken ausgewiesen. Diese starke Zunahme ist in erster Linie auf den vermehrten Export von Baumwollgeweben sowie auch von Wollgeweben zurückzuführen. Die Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe verzeichnen keine so ausgesprochene Steigerung. Hervorzuheben ist außerdem die neuerliche Zunahme des Exportes von *Konfektionswaren,* der in den ersten elf Monaten 1953 den Wert von 46,3 Millionen Franken erreichte. Die Textilindustrie darf somit wenigstens mengen- und umsatzmäßig mit den Exporterfolgen im Jahre 1953 zufrieden sein. Diese erfreuliche Feststellung wird allerdings durch den Umstand getrübt, daß nicht alle Zweige unserer Industrie in gleicher Weise profitieren konnten. Artikel aus Viskose-Rayon werden gegenwärtig von der Mode vernachlässigt, so daß die auf deren Produktion eingestellten Unternehmungen mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Im April 1951 hat eine Konfektionsfirma den ihr von einem Großhändler-Manipulanten angebotenen knitterfrei ausgerüsteten Artikel (Kette Viskose glänzend, Schuß Viskose und Zellwolle matt) aufgenommen und in kurzer Zeit 606 m bezogen und daraus 240 Kleider angefertigt. Da auf Lieferung gedrängt wurde, die Vorabstücke aber Glanz- und Druckstellen aufwiesen, gewährte der Verkäufer für die ersten 12 Stücke einen Rabatt von 20%. Aus dieser Ware gelangten 80 Kleider, die zunächst alle einwandfrei aussahen, zum Verkauf. Die Glanz- und Druckstellen waren in der Zuschneiderei ausgeschnitten worden und kamen auch infolge der Rabattgewährung für eine Reklamation nicht mehr in Betracht. Dagegen zeigten sich kurz nach Ablieferung der Kleider bei einzelnen Stücken weißliche, wolkenartige Flecken, die anscheinend von einem Kristallisationsprozeß herrührten. Diese Flecken ließen sich durch Abbürsten entfernen, kamen jedoch immer wieder zum Vorschein. Von den aus der Rabattware verfertigten Kleidern wurden nun sechs

von in- und ausländischen Kunden beanstandet und der Konfektionsfirma zurückgeschickt.

Der Käufer nahm den Standpunkt ein, daß es sich hier um einen verborgenen Fehler handle und der Verkäufer die sechs Kleider zurücknehmen und für den Schaden im Betrage von Fr. 1287.67 (einschließlich Zoll) aufkommen müsse. Der Verkäufer setzte sich mit seinem Lieferanten, einer Weberei, in Verbindung, die alsdann von der Materialprüfungsanstalt in St. Gallen ein Gutachten einholte. Dieses befaßte sich jedoch nur mit den Druck- und Glanzstellen.

Nach langwierigen Verhandlungen, in denen der Verkäufer die wolkigen Flecken nicht in Abrede stellte, jedoch jede Verantwortung dafür ablehnte und endlich auch die Schadenrechnung als übersetzt bezeichnete, wurde von beiden Parteien das Schiedsgericht angerufen. Diesem wurden die beanstandeten Röcke unterbreitet und ebenso ein Stück der unverarbeiteten Ware. Die Prüfung durch das Schiedsgericht ergab zunächst, daß zwischen dem unverarbeiteten Stück und den allerdings schon seit mehr als zwei Jahren konfektionierten Kleidern ein bedeutender Unterschied namentlich im Griff festzustellen sei, wie es denn auch für möglich gehalten wurde, daß die Rabattware seinerzeit nicht nur der Glanz- und Druckstellen wegen, sondern auch aus anderen Gründen zu wünschen übrig gelassen habe. Dem Schiedsgericht konnte allerdings kein unverarbeiteter Stoff aus der beanstandeten Partie vorgelegt werden.

In der dem Schiedsgericht unterbreiteten Fragestellung wurde nur in bezug auf die wolkigen Flecken, nicht aber die Glanz- und Druckstellen ein Urteil verlangt, da letztere ja durch den Rabatt schon abgegolten worden waren. In seiner Beantwortung stellte das Schiedsgericht zunächst das Vorhandensein der vom Käufer beanstandeten weißlichen Flecken fest und erklärte, daß, wenn dieser Fehler schon vor der Verarbeitung sichtbar gewesen wäre, er vom Käufer bei der übungsgemäßen Kontrolle hätte wahrgenommen und gemeldet werden können. Da dies nicht geschehen sei, so müßten die Mängel erst nachträglich in Erscheinung getreten sein und als verborgene Fehler bezeichnet werden. Dem Käufer wurde das Recht zugesprochen, die konfektionierte Ware zu ihrem Fakturawert, ohne weitere Schadenvergütung und abzüglich 10% Gewinn, dem Verkäufer in Rechnung zu stellen. Zu den Zollauslagen wurde bemerkt, daß ein Rückerstattungsverfahren möglich sei und eine Zollbelastung infolgedessen nicht in Frage komme. n.

Schweizerischer Seidenstoff-Großhandels- und Exportverband. — Am Freitag, dem 27. November 1953, fand unter dem Vorsitz von Herrn *F. Mosimann* in Zürich die 35. ordentliche Generalversammlung dieses der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft angeschlossenen Verbandes statt. Die ihm angehörenden Handels- und Fabrikationsfirmen exportierten im abgelaufenen Jahr für mehr als 50 Millionen Franken Seiden-, Kunstfaser- und Baumwollgewebe; ferner wurde in bisheriger Weise das sehr bedeutende Inland- und Importgeschäft gepflegt.

In seinem *Präsidialbericht* bezeichnete der Vorsitzende das vergangene Jahr in geschäftlicher Hinsicht als normal. Der Export profitierte von der Liberalisierung der wichtigsten Absatzmärkte, allerdings mit Ausnahme vor allem von Frankreich und Südamerika, während sich der Inlandmarkt insbesondere für Nouveauté-Gewebe als aufnahmefähig erwies. Unerfreulich ist die ständige Vergrößerung der Kollektionen und die Zurückhaltung der Kundschaft in der Aufgabe von größeren Bestellungen, was zu fabrikationstechnischen Schwierigkeiten führt. Im billigeren Genre macht sich die ausländische Konkurrenz, die dank tieferer Veredlungstarife viel billiger offerieren kann, je länger je unangenehmer bemerkbar. Auch in der anschließenden Diskussion wurde von Mitgliederkreisen scharfe Kritik an der Tarifpolitik der schweizerischen Veredlungsindustrie geübt.

Von Herrn *P. Ostertag* ließ sich die Versammlung anschließend in anschaulicher Weise über die Arbeiten des 4. Internationalen *Seidenkongresses* in Mailand berichten.

Die *statutarischen Traktanden* wurden reibungslos abgewickelt. Die Wahlen ergaben die Bestätigung der bisherigen Vorstandsmitglieder, der Herren R. Brauchbar, J. Becker, H. Bucher, A. Enderle, E. Landolt und P. Ostertag. Herr F. Mosimann, der seit zwei Jahren dem Verband als Präsident vorsteht, wurde mit Akklamation für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Zum Abschluß der Tagung erörterte Dr. F. Honegger einige *aktuelle handelspolitische Probleme* für die Seidenindustrie und den Handel. Einleitend betonte er die großen Vorteile, die der Textilexport aus der Zugehörigkeit der Schweiz zur Zahlungsunion und der dadurch ermöglichten Liberalisierung der Einfuhr in den Ländern Westeuropas und des Sterlinggebietes zieht. Die Kredite des Bundes an die Zahlungsunion sind keine Geschenke an das Ausland, sondern es darf mit deren Rückzahlung gerechnet werden. Ferner werden dem Bund die Kosten und ein wesentlicher Teil des Risikos dieses Kredites durch die von der Exportwirtschaft aufgebrachte Auszahlungsabgabe abgenommen. Die Opposition gegen eine wahrscheinlich unumgängliche Erhöhung der schweizerischen Gläubigerquote bei der Zahlungsunion ist deshalb nicht gerechtfertigt. Während die Verwirklichung der offiziellen Konvertibilitätspläne verschiedener Länder wohl noch einige Zeit beanspruchen wird, haben sich durch die große Ausdehnung von Finanztransaktionen über die sogenannten Kontrollwährungen schon heute Möglichkeiten eines freieren Zahlungs- und Warenverkehrs ergeben, von denen auch die schweizerische Seidenindustrie und der Handel Nutzen ziehen können. In vermehrtem Maße wird es in Zukunft möglich sein, schweizerische, im Ausland bedruckte oder gefärbte Gewebe, oder ausländische, in der Schweiz veredelte Stoffe auch nach Clearingländern ohne Beanspruchung des gebundenen Zahlungsverkehrs zu exportieren. Die Befreiung des Textilhandels von den Fesseln der Devisenzwangswirtschaft kann nur schrittweise vor sich gehen; die in letzter Zeit festgestellten Fortschritte verdienen indessen besondere Anerkennung. ug.

Aus aller Welt

50 Jahre Seidenweberei Stehli & Co., Erzingen

Die Seidenweberei Stehli & Co., Erzingen, feierte am 5. Dezember 1953 das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Das Erzinger Werk ist eine Tochtergesellschaft des Stammhauses in Zürich, das eine 114jährige Familientradition ausweist und seit vier Generationen von der Familie Stehli geleitet wird.

Am 18. März 1903 gründete der im Jahre 1951 verstorbene Seniorchef, Herr Stehli-Zweifel, den Betrieb in Erzingen. Damals bestanden recht hohe Zollschranken, die einen Warenverkehr über die deutsche Grenze fast unmöglich machten. Im März 1904 wurden die ersten Stühle in Betrieb genommen und im Sommer 1906 standen bereits 260 Webstühle in einem stattlichen modernen Fabrikgebäude. Im Jahre 1909 waren schon 420 Stühle im Betrieb. Schwierigkeiten waren allerdings auch für den Erzinger Betrieb nicht zu umgehen; insbesondere der

erste Weltkrieg und die sich daran anschließende Inflationsperiode brachten der Firma Stehli große Sorgen.

Im Verlauf der Zeit entstand in Erzingen dennoch eine mit modernsten technischen Einrichtungen versehene Weberei, die dank einer intensiven Verflechtung mit dem deutschen Inlandmarkt mehr und mehr eine Verselbständigung erfahren hat.

In Erzingen herrscht eine ausgezeichnete Betriebsatmosphäre, was nicht zuletzt dem Betriebsdirektor Suter zu verdanken ist. Der gute soziale Geist zeigt sich auch darin, daß eine gut ausgebaute Pensionskasse für das Wohl der Betriebsangehörigen sorgt und ein Kinderhort unentgeltlich Kleinkinder betreut.

Wir gratulieren dem Betrieb Erzingen zu seinem 50-jährigen Jubiläum und wünschen ihm weiterhin recht viel Erfolg.

Westdeutsche Textilwirtschaft im Kostendruck

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Modernisierung weit im Rückstand

Es ist ein gutes Zeichen, wenn anläßlich von Verbandstagungen oder auch am runden Tisch nicht nur Forderungen an den *Staat* erhoben werden. Erfreulicherweise war das in letzter Zeit besonders in der Spinnstoffwirtschaft zu beobachten. Gewiß, der Wünsche vor allem an die Steuerpolitik gibt es noch genug. Begreiflich bei der mangelhaften Rentabilität vieler Unternehmen selbst in Zeiten hoher Produktion; begreiflich angesichts der Ueberalterung des größten Teiles der technischen Einrichtungen in klassischen Produktionszweigen für den Großbedarf. Die Baumwollindustrie ist hier ein Beispiel par excellence. Da hörten wir neulich aus berufenem Munde, daß rund ein Drittel der westdeutschen Baumwollspindeln schon vor 1920 installiert und bestenfalls mit neuen Teilen ausgerüstet worden seien; 83 Prozent der Baumwollwebstühle wurden vor 1930 erstellt, 15 Prozent nur seien Vollautomaten (gegen 99 Prozent in den USA), rund 70 Prozent erneuerungsbedürftig. In der westdeutschen Textilindustrie insgesamt wird der *jährliche* Investitionsbedarf auf 600 Millionen DM veranschlagt, während in den 3 Jahren 1950/52 zusammen nur 700 Millionen DM für Maschinen aufgewendet werden konnten. Das sind Zahlen und Verhältnisse, die zu denken geben.

Der Ruf an den Fiskus

Die Zeit der Selbstfinanzierung über den Preis ist seit dem Durchbruch des Käufermarktes fast durch die Bank vorbei. Der scharfe Wettbewerb im In- und Ausland und die Ansprüche der Verbraucher an mäßige Preise und höhere Qualitäten sind Sachverhalte, mit denen man zu rechnen hat. So ist es nicht verwunderlich, wenn von der Steuerpolitik gefordert wird, daß sie mit Maß, Vernunft und wirtschaftlicher Einsicht den Tatbeständen Rechnung trägt. Wir registrieren schlagwortartig solche Wünsche: Ermäßigung der gesamten Steuerlast, Abschwächung der Tarifprogression, Senkung der Einkommen- und Körperschaftssteuer, Herabsetzung der Ertragssteuern, Abschreibung vom Wiederbeschaffungswert, degressive Abschreibung, tragbare Gestaltung des Lastenausgleichs, Erhöhung der Ausfuhrvergütungssätze (bei grundsätzlich internationalem Stop der Maßnahmen zur Exportförderung). Das ist ein ganzer Katalog, der (abgesehen von der marktwirtschaftlich sehr umstrittenen Ausfuhrförderung) in summa auf eine spürbare Bescheidung des Steuerfiskus hinausläuft; und zwar zu dem ausgesprochenen Zweck, einer schnelleren Erneuerung des Maschinenparks zu dienen und über solche Modernisierung zu einem vernünftigen Verhältnis zwischen Preis und Kosten zu gelangen.

Marktwirtschaftliche Anpassung

Andrerseits hat die Textilwirtschaft selbst mancherlei zu tun, um aus der Sackgasse des Kostendrucks herauszukommen. Diese Selbsterkenntnis ist in weiten Kreisen rege. Die Zuflucht zu Kartellen blieb vorerst noch ein frommer Wunsch. Die Gedanken richten sich grundsätzlich auf Vereinbarung von Konditionen, deren heillose Zersplitterung den Geschäftsablauf belastet; hier muß etwas geschehen. An Preiskartelle ist (von einer geringfügigen Ausnahme abgesehen) weder zu denken, noch würden sie bei Ueberdruck auch etwas nützen. Die Baumwollweberei hat sich trotz ihrer Lage in verhaltener Zuversicht strikt vom Krisenkartell abgesetzt und statt dessen die ständige marktwirtschaftliche Anpassung an den Bedarf in den Vordergrund gerückt, richtiger an die Nachfrage, die durch Deckung des Nachhol- und Ersatzbedarfs einen guten Stand bewahren wird. Spitzenproduktionen werden wegen ihrer Risiken als problematisch angesehen. Gemeinschaftswerbungen sollen auf die Verbraucherwünsche einwirken; hier stehen nicht nur die Textilbranchen untereinander im Wettbewerb, sondern die Spinnstoffwaren auch mit anderen Gütern und Diensten; es bedarf großen Geschicks, um alle Klippen ohne Anstoß zu umschiffen.

Rationalisierung des Verkaufs

Sieht man von Einsparungen beim Baumwolleinkauf durch gewisse Switch-Geschäfte ab, dann ist die straffere Verkaufsorganisation im In- und Ausland ein weiterer Ansatzpunkt, der von der Praxis erörtert wird. Damit sind wir mitten in der Rationalisierung, die sich Tag um Tag in jedem Untenehmen aufdrängt. Hier wird den Kosten zu Leibe gegangen, ohne daß es vorher etwas gekostet hat. Das ist der Vorzug im Gegensatz zu den meisten technischen Rationalisierungsmaßnahmen, die ohne Investitionsaufwand unmöglich sind. Freier Zusammenschluß also von Firmen zwecks gemeinsamen Verkaufs. Diese Frage ist bereits vor Jahrzehnten aufgeworfen worden. Wenn ihr heute besondere Bedeutung beigemessen wird, so beweist das, wie dringlich sie geworden ist. Dabei wird offenbar nicht nur an Waren verschiedener Branchen gedacht, die einander gut ergänzen, sondern auch an solche des gleichen Zweiges, die miteinander konkurrieren. Bedingung ist ihre Austauschbarkeit auf Grund gleicher Gütegrade in jeglicher Beziehung. Das setzt wiederum voraus, daß die Normung in denjenigen Stufen und Fabrikationszweigen, die nicht von den Launen des Geschmacks und der Mode abhängig sind, ein größeres Gewicht erhält. Was aber lehrt die Erfahrung?

Normung statt Zersplitterung!

Die bereits aufgestellten Normen der Textilmaschinenindustrie und Textilindustrie sind nicht einmal zu 10 Prozent beachtet worden. Das ist kein gutes Zeichen. Die Zersplitterung ist Trumpf, wo Geschlossenheit der Produktion und knappe Lagerhaltung möglich wären und wo sie im Sinne erhöhter Produktivität auch unverzichtbar sind. Der Wiederaufbau der Betriebe hätte die Möglichkeit eröffnet, keine Maschine ohne Normenteile aufzustellen, also von der Wurzel her die Normung aufzugreifen und bis in jene Fertigungen vorzutreiben, in denen ohne jeden vernünftigen Einwand auf ein Uebermaß von Mustern verzichtet werden kann. Dazu bedarf es nicht des Riesenmarktes, wie die USA es sind, sondern der wirtschaftlichen Einsicht, daß die Verzettelung von Vorprodukten und Standardwaren eine Vergeudung darstellt, die entweder den Verbrauchern in den Preisen oder den Betrieben im Ertrag zur Last fällt.

Industrielle Nachrichten

Probleme der schweizerischen Baumwollindustrie

In St. Gallen sprach kürzlich in einem Vortrag im Handels- und Industrieverein St. Gallen der Präsident der Paritätischen Kommission der schweizerischen Baumwollindustrie (Baumwollkommission), *Dr. A. Wiegner,* über die Probleme der schweizerischen Baumwollindustrie. Die grundsätzlichen Ausführungen des Präsidenten der Dachorganisation der Baumwollindustrie rechtfertigen es, zusammengefaßt wiedergegeben zu werden.

Die starke Aufsplitterung der Textilindustrie und des Textilhandels in viele mittlere und kleinere Betriebe und die zahlreichen Wirtschaftsverbände, welche die Textilindustrie vertreten, bringen es mit sich, daß man nur wenig von der Gesamtbedeutung der schweizerischen *Textilindustrie* weiß. Jährlich exportiert unsere gesamte Textilindustrie für rund 800 Millionen Franken; die Zahl der in der Textilwirtschaft beschäftigten Personen wurde mit 220—230 000 berechnet. Damit dürfte die große Bedeutung der Textilindustrie innerhalb der schweizerischen Volkswirtschaft genügend hervorgekehrt worden sein.

Die Paritätische Baumwollkommission beschäftigt sich heute vor allem mit einer besseren Orientierung aller an der Produktion und am Handel beteiligten Firmen der Baumwollbranche. Mehr als 40 000 Firmen geben sich irgendwie mit Textilien ab und über 100 Wirtschaftsverbände vertreten heute in irgend einer Form die Interessen einer Sparte aus der Textilindustrie. Diese *starke Aufsplitterung* ergibt sich, weil in der Textilindustrie nicht nur in vertikaler sondern auch in horizontaler Richtung die gesamte Industrie in zahlreiche Betriebe aufgespalten ist, die sich meistens nur mit einem Teilprozeß beschäftigen. Dies erschwert den Ueberblick über das wirtschaftliche Geschehen und dies ist auch ein Grund für die beträchtlichen *Schwankungen* des Auftrags- und Lagerbestandes in der Textilindustrie.

Steigen beispielsweise die Rohstoffpreise, oder sind irgendwelche andere Gründe vorhanden, die auf eine gewisse Verknappung oder auf steigende Preise hindeuten, dann versucht der Detaillist, seine Lager ein wenig zu erhöhen. Aber schon eine nur ganz leichte Erhöhung der Einkäufe des Detaillisten ruft bei dessen Lieferanten größere Nachfrageposten aus. Und so geht es die ganze Kette zurück bis zu den eigentlichen Primärsparten der Textilindustrie, den Spinnereien und Webereien, die dann in einem solchen Falle in kürzester Zeit mit einem Uebermaß von Bestellungen überhäuft werden, weil jede Stufe zum gesteigerten Bedarf ihrer Kunden noch zusätzliche Bestellungen zur Lageräufnung erteilt; während dessen haben sich die Detailhandelsumsätze überhaupt nicht stark verändert. Diese *Uebersteigerungen* müssen natürlich regelmäßig zu einer Umkehr der Situation führen. Ein typisches Beispiel für diese Erscheinung haben die Jahre 1950/53 gebracht, beginnend mit dem Ausbruch des Korea-Konfliktes und einer gleichzeitigen Baumwollpreishausse auf Grund einer schlechten Ernte und endend mit Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea und einem Rückgang der Baumwollpreise im Zusammenhang mit günstigeren Ernteergebnissen.

Abgesehen von der durch solche Schwankungen etwa eintretenden Teilarbeitslosigkeit führen diese auf einen *mangelnden Ueberblick über die Gesamtsituation* des Baumwollsektors zurückzuführenden übertriebenen Schwankungen zu unnötigen Störungen, zu zusätzlichen Risiken und Kosten der Beteiligten. Durch eine *engere Zusammenarbeit* unter den Baumwollindustrie-Verbänden und durch eine *bessere Aufklärung* soll nach Mitteln und Wegen gesucht werden, um die starken *Schwankungen* der Produktion *auszugleichen.* Diese Schwankungen waren mit ein Grund, warum die amerikanischen Behörden seit einiger Zeit versuchen, die Baumwollroh-, stoffpreise vermehrt zu stabilisieren. Das Cotton Advisory Comittee, das alle an der Baumwolle interessierten Staaten umfaßt arbeitete deshalb den Plan aus, durch die Errichtung von Pufferlagern in den verschiedenen an der Baumwolle interessierten Ländern eine *Stabilisierung der Rohstoffpreise* zu erreichen.

Im Inland beschäftigt die schweizerische Baumwollindustrie sodann auch die Dumping-Exporte Oesterreichs, hauptsächlich auf dem Gebiete der Zellwolle, wogegen sich die einheimische Textilindustrie zur Wehr setzen muß.

An der *Weiterführung der Europäischen Zahlungsunion* (EZU) hat die schweizerische Baumwollindustrie ein enormes Interesse. Da die vom Bund bewilligten EZU-Kredite möglicherweise vor der Erneuerung der EZU im Jahre 1954 aufgebraucht sein werden, beschäftigt sich die Baumwollindustrie intensiv mit den Möglichkeiten, wie unsere Auszahlungsüberschüsse verringert werden könnten.

Wollte man die EZU-Auszahlungen an die schweizerischen Exporteure verkleinern, so würde dies in bezug auf den Warenverkehr einer Exporteinschränkung gleichkommen und müßte damit zwangsläufig zu einer Arbeitslosigkeit führen. An dem hat sicherlich niemand ein Interesse. Zudem hat ja nicht der Warenverkehr in erster Linie seit Inkrafttreten der EZU so stark zugenommen, sondern der «unsichtbare» Export. Innerhalb der Zahlungsunion besteht ein Gefälle in Richtung Schweizerfranken, die andern Mitgliedstaaten versuchen ferner, über die EZU und die Schweiz zu den gesuchten Dollars zu kommen.

Praktisch 75 Prozent aller Exporte der schweizerischen Baumwollindustrie gehen nach Ländern der EZU. Der *Export* nach den Ländern hinter dem *Eisernen Vorhang* ist fast völlig zusammengebrochen. Die Baumwollindustrie ist schon seit einiger Zeit der Ansicht, daß es der Mühe nicht mehr wert ist, mit den Ostblockstaaten wegen der Ausfuhr von Baumwolle zu verhandeln. Dafür sollte man nach Ansicht der Baumwollindustrie den Import aus diesen Ländern sperren.

Die sehr hohen *Importzölle des Auslandes* auf Textilien spielen für die Baumwollindustrie eine große Rolle. Wenn die Zollansätze des Auslands 10, 15, ja 20 Prozent wertmäßig betragen, dann sind das vielleicht Sätze, mit denen man sich abfinden muß. Wenn diese Zollansätze aber zum Beispiel 60 Prozent für Stickereien in den USA oder 100 Prozent für Gewebe und Stickereien in Indien betragen, dann ist das etwas, gegen das die Baumwollindustrie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln kämpfen muß. Leider sind die USA nicht gewillt, auf bilateraler Basis auf Zollverhandlungen einzutreten, sondern sie sind der Ansicht, daß heute das GATT das Gremium ist, in dem Zollbesprechungen kollektiv stattzufinden haben. Wenn die USA weiterhin eine liberale Aussenhandelspolitik vertreten und unter der Bedingung, daß die Schweiz über einen neuen Zolltarif verfügt, der unsern Unterhändlern eine gute Waffe in die Hand gibt, dann hat die Baumwollindustrie ein Interesse daran, daß die Schweiz dem GATT ebenfalls beitritt.

Mit Ausnahme von zwei kleinen Rückschlägen, die man als ausgesprochene Lagerabbau-Krisen bezeichnen kann, hat die schweizerische Baumwollindustrie seit Kriegsende eine *gute Konjunktur* gehabt. Sie muß aber damit rech-

nen, daß der Vorsprung der schweizerischen Baumwollindustrie gegenüber den Baumwollindustrien kriegsgeschädigter Länder immer kleiner wird. Die *internationale Konkurrenz* wird nicht nur in qualitativer sondern auch in preislicher Hinsicht *stärker* werden. Bei dem kleinen Inlandabsatz der Schweiz, den relativ hohen Frachtkosten, dem hohen Lebensstandard ist es aussichtslos, daran zu denken, daß wir in Stapelartikeln je konkurrenzfähig sein werden. Auch die Baumwollindustrie muß sich auf die Herstellung von *Spezialartikeln und Spitzenqualitäten* konzentrieren. Man wird auch danach trachten müssen, rationeller zu produzieren, um die Kosten zu senken. Auch die Forschung muß ausgebaut werden. Die Baumwollindustrie legt großen Wert darauf, daß unsere Textilfachschulen mit unserer Industrie und unserem Handel zusammenarbeiten, damit ein Nachwuchs herangezogen wird, der die Tradition unserer Industrie weiterführen kann.

In der *Industrialisierung früherer Agrarländer* braucht man nicht immer eine Gefahr zu sehen. Solche Industrialisierungen haben — wie die Erfahrungen bestätigen — immer vorübergehende Rückschläge zur Folge. Ihnen folgt eine Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung, womit auch die Exportchancen der Schweiz wieder steigen. Der Weltbestand an Baumwollspindeln betrug im Jahre 1938 147 Millionen Spindeln, 1953 waren es 129 Millionen; die Zahl der Baumwollwebstühle betrug 1936 rund 3 Millionen, im Jahre 1952 rund 2,3 Millionen. Seit dem letzten Kriege stieg aber der Verbrauch an Spinnstoffen auf dem Sektor der Baumwollindustrie um rund 15 bis 20 Prozent; der Verbrauch von Textilien aller Art ist in den letzten vierzig Jahren um etwa 50 Prozent gestiegen. Man kann also füglich davon absehen, von der Gefahr einer baldigen Ueberproduktion zu reden, weil die Zunahme der Weltbevölkerung und deren Kaufkraft dies mehr als kompensiert.

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1953

Wir verdanken der Schweizerischen Bankgesellschaft die freundliche Zustellung ihres Rückblickes «Das Wirtschaftsjahr 1953». Die nachstehenden Schilderungen haben wir, zum Teil etwas gekürzt, dieser Broschüre entnommen. Die Redaktion.

Die *Seiden- und Rayonwebereien* waren während des Jahres 1953 ordentlich beschäftigt. Vor allem die Nachfrage nach modischen Geweben, Krawatten- und Nylonstoffen sowie andern Spezialitäten war befriedigend, während der Auftragseingang für Stapelartikel, welche für eine lohnende Kapazitätsausnützung der Webereien nach wie vor unentbehrlich sind, ungenügend war.

Wenn auch die Umsatzgestaltung mengenmäßig die des Vorjahres erreichte, so beklagten sich die Webereien doch über ungenügende Preise und das Fehlen großzügiger und langfristiger Dispositionen der Kundschaft. Die durch Modeströmungen und Saisoneinflüsse ohnehin bedingten Unregelmäßigkeiten in der Beschäftigung der Webereien wurden im Berichtsjahr durch die allzu große Vorsicht und Zurückhaltung der Abnehmer, die sich in der Kurzfristigkeit der Aufträge ausdrückte, noch beträchtlich erhöht.

Der Export von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben entwickelte sich im Jahre 1953 wie die Beschäftigung befriedigend. Die Ausfuhr dürfte annähernd 100 Millionen Franken erreichen, was dem Ergebnis des Jahres 1952 entsprechen wird. Bei der Beurteilung dieser Exportziffern ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr von technischen Geweben sowie von ausländischen, in der Schweiz veredelten Rohgeweben von der in der Handelsstatistik ausgewiesenen Gesamtausfuhr in Abzug gebracht werden muß, wenn man wissen will, welcher Anteil auf in schweizerischen Seiden- und Rayonwebereien hergestellte Gewebe entfällt. Im Jahre 1953 erhöhte sich dieser Export von nicht in schweizerischen Webereien hergestellten Stoffen von 12% auf 17% der Gesamtausfuhr an Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben, so daß der Absatz von in schweizerischen Webereien hergestellten Geweben im Jahre 1953 eher eine rückläufige Tendenz aufwies. Rund zwei Drittel der Ausfuhr waren für OEEC-Länder bestimmt und erklären die große Bedeutung der Europäischen Zahlungsunion für den Export von Seiden- und Rayongeweben.

Die Lage der *Seidenbandindustrie* hat sich seit Jahresbeginn zunehmend verbessert. Der Lagerabbau bei der Kundschaft machte weiter Fortschritte, so daß nicht nur Reassortierungskäufe, sondern auch Neueindeckungen nötig wurden. Zudem wurden die einschneidenden Importrestriktionen, die Großbritannien und Australien im Vorjahr verfügt hatten, gemildert. Gegen den Herbst hin nahm der bereits zufriedenstellende Auftragsbestand eher noch zu, was die Vollbeschäftigung aller Betriebe bis ins Jahr 1954 sicherstellt.

So erfreulich die deutliche Umsatzbelebung ist, so stark wurden ihre sonst günstigen Auswirkungen durch den anhaltenden Preisdruck beeinträchtigt, der vor allem von Deutschland und Italien ausging. Die Lage in der Seidenbandindustrie ist so durch eine eigentliche «Mengenkonjunktur» charakterisiert. Es darf immerhin auch festgestellt werden, daß sich das Festhalten am überlieferten Qualitätsbegriff für das Schweizer Seidenband gelohnt hat. Kennzeichnend für das Bandgeschäft im Berichtsjahr waren im übrigen auch das zunehmende Verlangen nach kürzeren Lieferfristen und der Zug zur Spezialität.

Der Export hat sich im wesentlichen zufriedenstellend entwickelt. Als Abnehmer stehen in Europa Belgien, Schweden und Großbritannien, in Uebersee die USA, Kanada sowie Südafrika und Australien nach wie vor an der Spitze.

Die Aussichten für 1954 können als günstig bezeichnet werden. Die Mode zeigt sich dem Band wieder eher mehr geneigt.

Der Geschäftsgang der *Schappeindustrie* im Jahre 1953 war charakterisiert durch das vollständige Fehlen von Aufträgen für irgendwelche Standardartikel, die einem größeren Teil der Produktionsmittel regelmäßige Beschäftigung und dem einzelnen Betrieb eine bessere Rentabilität gewährleistet hätten. Die Ursache hievon lag bei der Weberei, der Hauptabnehmerin der Schappeindustrie, die nach irgendwelchen neuartigen Geweben suchte und daher auch keine präzise Orientierung auf bestimmte Artikel, die im großen hergestellt werden, aufweisen konnte. Die Produktion der Schappeindustrie zeichnet sich daher durch eine Zersplitterung auf eine Großzahl von Spezialgarnen aus, die zwar an sich arbeitsintensiv sind, aber angesichts der beschränkten Mengen, in denen sie hergestellt werden, einen rationellen Fabrikationsbetrieb außerordentlich erschweren.

Während des ganzen Jahres war der Preisdruck sehr intensiv, und zwar nicht nur für Stapelartikel, sondern auch für Spezialitäten, für welche normalerweise infolge der höheren Herstellungskosten bessere Preise gelöst werden sollten.

Auf dem Gebiete der Handelspolitik hat die Schappeindustrie mit Genugtuung die fortschreitende Reliberalisierung der Einfuhrmöglichkeiten in verschiedenen Ländern verfolgt.

Die Produktion von *Rayon* ist im Jahre 1953 gegenüber der Vorperiode ungefähr gleich geblieben. (Die Herstellung von Rayon für die Pneufabriken erfuhr eine Steigerung).) In *Fibranne* ist die Erzeugung zurückgefallen.

Im Absatz von Rayon ist im Inland ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Die Ablieferungen sanken auf den Stand von 1939. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß Nylon bei der einheimischen Seidenweberei Eingang gefunden hat und bereits in größerem Umfang verarbeitet wird; im weiteren geben die Unternehmer infolge der

herrschenden Markttendenz mehr und mehr den lohnintensiven Nouveautés-Stoffen den Vorzug gegenüber den materialintensiven Stapelartikeln.

Im Verkauf von Fibranne im Inland ist ein starker Rückgang eingetreten, da sich die Bevorzugung der modisch begünstigten Baumwolle zum Nachteil des Absatzes von Fibranne auswirkte.

Die rückläufige Bewegung im Absatz von Rayongarnen im Inland führte zu einer Verdoppelung der Bemühungen, das Exportgeschäft zu steigern, dessen Anteil am Gesamtabsatz schließlich mehr als 70% betrug. Die Fibranne hätte sogar zu rund 95% der Produktionsmengen im Ausland untergebracht werden sollen, wenn auch, zum Teil, nur unter Preisopfern. Trotz allen Anstrengungen gelang es jedoch nicht, die ganze Produktion abzusetzen, und eine weitgehende Drosselung der Produktion ab September erwies sich als unvermeidbar.

Schweiz. — Ein Bergdorf findet sein Brot im Stricken.— Immer wieder liest man in den Zeitungen über die Entvölkerung unserer Hochtäler und über die zunehmende Erschwerung der Existenzbedingungen der schweizerischen Bergbevölkerung. — Im schönen Lötschental ist das kleine Dorf Wiler, da stehen die dunkelbraunen Holzhäuschen mit den sorgsam an die Sonnenseite gebetteten Aeckerlein. Herrlich ist der Blick zu den blauen Gletschern, hart wie die massiven Granitfelsen ist die zu bearbeitende Natur. Im Winter aber, wenn die Lawinengefahr droht, fehlt diesen Menschen jegliche Verdienstmöglichkeit. — Die schweizerische Berghilfe hat nun den Lötschentalern zu einer Selbsthilfe verholfen. Die gleichen Bergler, die sich zur Sommerszeit an den steilen Hängen um den mageren Ertrag ihrer Erde mühen, stehen nun im Winter hinter den Strickmaschinen und verarbeiten zum Teil selbst gesponnene Wolle zu Skisocken, Handschuhen, Pullovern und Jacken. Wohlverstanden die Männer tun das. Die Frauen und Töchter aber nähen zusammen, was aus der Strickmaschine kommt, und besticken es mit hübschen Motiven. So gab die schweizerische Berghilfe einer ganzen Talschaft die Möglichkeit zu einem Gemeinschaftswerk, das ihnen eine sichere Existenz bietet.

In einer anderen Landesgegend trat die Berghilfe ans Werk indem sie den Töchtern und Frauen Spinn- und Webkurse erteilen ließ. Nun verarbeiten diese Frauen die Wolle ihrer eigenen Schafe bis zum fertigen Mannskleid oder zur schönen Tracht ihres Heimatkantons. — Mit dieser Hilfe zur Selbstversorgung schenkt man diesen Menschen nicht nur den Quell stetiger Freude sondern auch die nötige Lebenssicherheit.

Schweiz — Die Nähmaschinenindustrie. — Vor bald 60 Jahren hat die serienmäßige Fabrikation von Nähmaschinen in der Schweiz Fuß gefaßt, und zwar, zum Teil wenigstens, im Zusammenhang mit der Stickerei und später mit der Uhrenindustrie. Das ist nicht verwunderlich, denn die Präzisionsarbeit, wie sie hier erfordet wird, liegt bekanntlich dem Schweizer gut. Dagegen wird man erstaunt sein, zu hören, daß es sich um einen typischen Exportzweig handelt. In der Tat gehen rund 75 bis 80 Prozent der Gesamtproduktion ins Ausland. In den ersten neun Monaten des letzten Jahres sind über 76 000 Nähmaschinen im Werte von mehr als 26 Mill. Franken ausgeführt worden; davon haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika rund ein Viertel, Frankreich und Kanada je rund ein Achtel übernommen. Daneben gehören Italien, Belgien, die skandinavischen Staaten, Nordfrankreich, Neuseeland, ja auch Deutschland zu den guten Kunden der einheimischen Industrie. Ein besserer Beweis für die Güte ihrer Erzeugnisse läßt sich wohl kaum erbringen, als er in dieser Wertschätzung des Auslandes zum Ausdruck kommt. Gerade deswegen haben unsere Fabriken oft Mühe, sich im eigenen Lande, wie auf fremden Märkten gegenüber den billigeren Produkten des Auslandes durchzusetzen. Bei allem Export spielt der Absatz in der Schweiz doch eine bedeutende Rolle für diese Industrie.

Die schweizerischen Nähmaschinenbetriebe beschäftigen gegen 3000 Arbeitnehmer; weitere Tausende arbeiten in Fabriken und Werkstätten, die Bestandteile für den Bau dieser Maschinen liefern. Für die Produktion sind neben den Werkzeugmaschinen Tausende von Hilfseinrichtungen wie Bohrlehren, Aufspannvorrichtungen, Meßapparate usw. erforderlich. Höchste Rationalisierung und Modernisierung und größte Präzision bei allen Arbeiten sind unabdingbare Voraussetzungen für den Erfolg zu Hause und in der Fremde.

Die ARMBRUST auf einer Nähmaschine bietet Gewähr für die Herstellung in der Schweiz. Es liegt im wohlverstandenen Interesse der Käufer, bei Bedarf ein bewährtes Schweizer Fabrikat zu berücksichtigen.

Schweiz. Ursprungszeichen-Pressedienst.

Zentral-Kommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels. — Am 17. Dezember 1953 fand in Basel unter dem Vorsitz von Herrn *J. De Bary* die 4. ordentliche Delegiertenversammlung der Zentral-Kommission statt, der bekanntlich sämtliche Verbände des Seiden- und Importhandels, der Kunstseidefabriken, der Schappespinnerei, der Seidenzwirnerei, der Seidenstoff- und Seidenbandfabrikanten sowie des Stoffexport- und Großhandels angeschlossen sind. Die Kommission befaßte sich im abgelaufenen Jahr mit folgenden Tätigkeitsgebieten:

1. Herausgabe der Quartalsberichte, die dank reichem statistischem Material über die Konjunkturentwicklung der Seiden- und Rayonindustrie Auskunft geben.
2. Interventionen in handelspolitischer Hinsicht bei den Bundesbehörden, vor allem wegen der Einfuhrschwierigkeiten für schweizerische Textilien in Lateinamerika und den Oststaaten.
3. Vorbesprechung der Zolltarifrevision, die allerdings für die Seiden- und Rayonpositionen erst im kommenden Frühjahr in ein entscheidendes Stadium eintreten wird.
4. Ablehnung des Gesetzesentwurfes über die wirtschaftliche Landesverteidigung in einer gemeinsam ausgearbeiteten Eingabe.

Der Jahresbericht wie auch die übrigen statutarischen Tratkanden wurden einstimmig genehmigt. Für das Jahr 1954 wurde zum neuen Präsidenten Herr *R. H. Stehli*, Zürich, Vorsitzender des Fabrikantenverbandes und Vertreter der Seidenindustrie in der Schweiz. Handelskammer, und zum Vizepräsidenten Herr *W. A. Stahel*, Wallisellen, Präsident des Vereins Schweiz. Seidenzwirner, gewählt. Die Sekretariatsgeschäfte wurden bis Ende 1955 der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft übertragen. Die Zentral-Kommission wird im kommenden Jahr weiterhin die für unsere Industrie aktuellen wirtschaftspolitischen Fragen aufgreifen und, soweit möglich, gemeinsam zuhanden von Vorort und Behörden behandeln.

Anschließend fand eine rege Aussprache über verschiedene Fragen des Zahlungsverkehrs mit den Ländern der Europäischen Zahlungsunion statt. Uebereinstimmend kam dabei die Bedeutung zum Ausdruck, die diese Institution für den Textilexport besitzt, weshalb unbedingt eine Lösung gesucht werden muß, die es der Schweiz auch weiterhin ermöglicht, Mitglied der Europäischen Zahlungsunion zu bleiben. ug.

Eine interessante Exkursion. Am 14. November 1953 versammelten sich etwa 20 Betriebsleiter der schweizerischen Seidenindustrie auf Einladung der *Maschinenfabrik Benninger* in Uzwil. Die Veranstaltung erhielt gleich von Anfang an ein festliches Gepräge, indem zwei reizende junge Damen jedem Teilnehmer eine Nelke ins Knopfloch steckten. Im neuen Verwaltungsgebäude begrüßte Herr Direktor *Vogt* die eingeladenen Gäste und erläuterte anschließend das Fabrikationsprogramm der Firma, wobei er durchblicken ließ, daß an verschiedenen Neuerungen gearbeitet werde.

Bei einem Rundgang durch das Werk bekamen die Textilfachleute einen ausgezeichneten Eindruck, nicht nur bezüglich des modernen Maschinenparkes, sondern auch bezüglich der Montage der Webstühle, Zettelmaschinen und Ausrüstmaschinen, die nach den neuesten Prinzipien organisiert ist. Man erhielt einen Einblick in das komplizierte System der elektrischen Leitungen an den neuen Zettelmaschinen und auch deren sonstigen Mechanismen. In der Abteilung Ausrüstmaschinen machte eine annähernd 20 m lange Stoffmercerisiermaschine auf die Besucher einen besonderen Eindruck. Nach einer Besichtigung der Maschinen im Vorführungssaal führte ein Autocar die Gesellschaft nach Rheineck, wo im Hotel Hecht von der Firma Benninger ein währschaftes Mittagessen spendiert wurde. Dann ging die Fahrt weiter über unsere Landesgrenze nach Dornbirn, zur Besichtigung der bekannten österreichischen Seidenweberei F. M. Rhomberg. In diesem sehr interessanten Betriebe erweckte eine Abteilung von 60 Benninger-Automaten mit Stäubli-Schaftmaschinen die besondere Aufmerksamkeit der Besucher. Von der Betriebsleitung erfuhr man, daß in dieser Abteilung ein Nutzeffekt von 90—95% erzielt wird, so daß man sich von der Leistungsfähigkeit der Benninger-Stühle einen Begriff machen konnte.

Nach der Rückfahrt nach Uzwil wurden die Teilnehmer von der Firma Benninger noch zu einem Nachtessen eingeladen, bei welchem Anlaß jedem zum Andenken eine Photographie der eingeladenen Gesellschaft mit den Herren der Betriebsleitung der Firma Benninger sowie ein Abreißkalender mit prächtigen farbigen Schweizerbildern nebst einem Notizbuch und einer Sammlung von Prospekten in die Hand gedrückt wurde. Die Teilnehmer danken der Direktion der Maschinenfabrik Benninger AG. für die großzügige Durchführung dieser sehr interessanten und anregenden Exkursion, die den Textilfachleuten wertvolle Einblicke in eine bedeutende Textilmaschinenfabrik ermöglichte. C. M.-H.

Einfuhr von Webstühlen in Deutschland. — Aus der deutschen Einfuhrstatistik geht hervor, daß die Schweiz der größte ausländische Lieferant Deutschlands von Webstühlen aller Art ist. Im ersten Halbjahr 1953 (bzw. im Jahre 1952) erreichte die deutsche Einfuhr von Automatenwebstühlen insgesamt 5,6 (8,3) Millionen DM, davon entfielen allein 4,5 (7,3) Millionen DM auf Lieferungen aus der Schweiz. Das nächstwichtigste Lieferantenland sind die USA mit 0,4 Millionen DM. Bei den nicht automatischen Webstühlen, deren Einfuhr im ersten Halbjahr 1953 nur noch einen Wert von 0,7 Millionen DM erreichte, macht der schweizerische Anteil ebenfalls mehr als die Hälfte aus. Allerdings betrug der Einfuhrwert im Jahre 1952 für die nicht automatischen Webstühle noch 2,5 Millionen DM, an denen die Schweiz mit 0,9 Millionen DM partizipierte. Die inländische deutsche Erzeugung erweist sich somit auf diesem Gebiete in zunehmendem Maße als ausreichend.

Italien — Erhöhung der Nylonproduktion. — Die italienische Nylonproduktion hat im Jahre 1953 voraussichtlich ein Gewicht von 2000 Tonnen erreicht. Im Jahre 1951 betrug die Produktion lediglich 670 Tonnen und konnte 1952 auf 1250 Tonnen gesteigert werden. Inzwischen wurde die Produktion in einem neuen Nylonwerk aufgenommen, das über eine Kapazität von 2000 Tonnen verfügt. Nach Anlauf dieses neuen Werkes rechnet man für 1954 mit einer Nylonproduktion von insgesamt 3500 Tonnen. Vergleichsweise sei erwähnt, daß in Deutschland im Jahre 1953 rund 2400 Tonnen Perlon hergestellt worden sind.

Oesterreich. — Gut beschäftigte Baumwollindustrie. — Die Situation der österreichischen Baumwollindustrie hat sich im Jahre 1953 hinsichtlich der Beschäftigung zufriedenstellend gestaltet. Die vorhandenen betrieblichen Kapazitäten sind zum Teil voll ausgelastet, die Baumwollspinnereien und Webereien arbeiten in vielen Fällen in zwei Schichten. Diese Entwicklung zeichnet sich auch bei der Textilrohstoffeinfuhr ab.

Während der monatliche Durchschnitt des Rohbaumwollimportes im Jahre 1952 rund 1200 Tonnen betrug, erhöhten sich im ersten Halbjahr 1953 die Einfuhren auf monatlich 1900 Tonnen. Im dritten Vierteljahr 1953 war wieder ein gewisser Importrückgang festzustellen; das Einfuhrvolumen liegt aber immer noch über den Vergleichsziffern des Vorjahres.

Diese günstige Situation der Baumwollindustrie ist nur zum geringen Teil auf einen erhöhten Inlandsabsatz zurückzuführen, bedingt durch die Hebung der Kaufkraft sowie der Kaufwilligkeit der inländischen Bevölkerung, zufolge der niedrigen Verkaufspreise. Die Lage der Baumwolle und Zellwolle verarbeitenden Industrie ist nach wie vor wesentlich von den Exportmöglichkeiten abhängig. Derzeit werden rund 60 Prozent der gesamten inländischen Erzeugung dem Export zugeführt. Hauptabnehmerländer sind die deutsche Bundesrepublik und besonders England, von wo ein beträchtlicher Teil der aus Oesterreich bezogenen Ware in die Ueberseegebiete, größtenteils veredelt, weitergeleitet wird. Dr. H.R.

Rohstoffe

Seide will sich behaupten. — Der deutsche Seidenindustrielle Hans Colsman, der die deutsche Delegation auf dem vierten internationalen Seidenkongreß in Mailand leitete, gab nach seiner Rückkehr die von ihm auch in Mailand vertretene Ansicht bekannt, daß die Seidenpreise so niedrig wie möglich sein sollten, weil Seide ein Rohstoff ist, der sich ersetzen läßt und nicht wie Wolle unbedingt gebraucht wird. Die Erzeuger von Seide müßten berücksichtigen, daß die vollsynthetischen Fasern eine neue schwere Bedrohung für den Absatz der Seide bedeuten.

Zwar sei die Naturseide in Qualität und Schönheit bis heute unerreicht, doch machten die Kunstfaserindustrien der ganzen Welt die größten Anstrengungen, um die technischen Verfahren zu verbessern und ihre Preise zu senken. Die deutsche Seidenindustrie habe das größte Interesse daran, daß die Naturseide mit diesen Bemühungen Schritt hält. Die Verarbeiter würden alles tun, um diese Bemühungen zu unterstützen.

Zur Preisentwicklung sagte Colsman, die Rohseidenpreise seien zwar etwas höher, als auf dem Seidenkongreß 1951 in London angenommen worden sei, doch glaube er, daß das Stabilisierungsgesetz in Japan schon im ersten Jahr einen gewissen Erfolg gezeitigt hat. Auch in Zukunft solle Japan bei der Preisfestsetzung berücksichtigen, daß zu hohe Preise den Verbrauch der Seide einschränken, weil die Industrie dann verstärkt Rayon verarbeiten würde. Dr. H. R.

Höhere Wollausfuhren aus Australien im ersten Quartal 1953/54. — Melbourne (IWS) — Im ersten Quartal der neuen Wollsaison, Juli—September 1953/54, hat Australien seine Wollexporte im Vergleich zu denselben Monaten des Vorjahres beträchtlich steigern können, teilt der IWS-

Korrespondent in Melbourne mit. In diesen drei Monaten wurden 149 589 000 lb. Wolle im Werte von 44 164 500 £ verschifft, gegenüber 118 505 000 lb. im Werte von 30 506 400 £ in den Monaten Juli—September 1952. Hauptabnehmer war wie üblich Großbritannien. Die Ausfuhren nach Japan zeigen einen beachtlichen Rückgang, während Rußland, das im ersten Quartal 1952/53 überhaupt keine Wolle übernommen hatte, nun beträchtliche Ausfuhren durchführen ließ. Auch die Bundesrepublik Deutschland steigerte ihre Wollbezüge aus Australien erheblich.

Die nachstehende Uebersicht enthält die Wollexporte nach den wichtigsten Verbraucherländern in den Monaten Juli—September 1953 und 1952.

	1953		1952	
	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	47 351 000	13 958 400	41 895 000	10 774 400
Frankreich	25 957 000	7 038 400	15 644 000	3 770 400
Japan	13 133 000	4 456 400	25 124 000	7 210 400
Belgien	17 607 000	4 454 400	9 307 000	1 863 200
Italien	12 456 000	3 553 600	8 364 000	1 920 000
Rußland	7 373 000	2 873 600	———	———
BR Deutschland	7 585 000	2 312 800	5 379 000	1 487 200
USA	6 812 000	2 152 000	7 589 000	1 953 600

Die Ausfuhren von vorgewaschenen und gewaschenen Wollen betrugen im ersten Quartal des Wolljahres 1953/54 16 014 000 lb. im Werte von 6 292 000 £, gegenüber 17 046 000 lb. im Werte von 5 255 200 £ im ersten Quartal 1952/53.

Mehr Baumwolle

Die statistische Situation bietet für Baumwolle mehrere Ueberraschungen: Die neuesten Ziffern lassen eine Minderung der Ernte erkennen, doch werden die Vorräte bis zum Kampagneende dennoch ansteigen. Trotz der Anbaukürzung in den Vereinigten Staaten ist die Ernte höher ausgefallen, da die Durchschnittsergebnisse je acre einen nie verzeichneten Rekordstand ergaben. Auch Indien, das weniger produzieren wollte, weist eine größere Ernte auf, wogegen Pakistan, das mehr erzeugen wollte, einen stärkeren Rückschlag erlitten hat. Das nunmehrige Erntebild für die Welt, ausschließlich Rußlands, Chinas und der Länder hinter dem Eisernen Vorhang, ist folgendes:

	1953/54	1952/53
	(in 1000 Ballen)	
Vereinigte Staaten	15 380	15 166
Mexiko	1 160	1 250
Andere Länder	137	135
NORDAMERIKA	16 677	16 551
Indien	3 300	2 975
Pakistan	1 300	1 540
Türkei	700	700
Syrien	230	195
Andere Länder	500	448
ASIEN	6 030	5 858
Aegypten	1 255	2 056
Sudan	400	400
Belgisch-Kongo	225	225
Andere Länder	846	822
AFRIKA	2 726	3 503
SÜDAMERIKA	2 572	2 641
SONSTIGE LÄNDER	233	221
WELT	28 238	28 774

Wenn auch die Ziffern für 1953/54 noch eine gewisse Korrektur erfahren können, so wird diese kaum mehr nennenswerte Verschiebungen im Gesamtresultat erbringen, da die hier angeführten Angaben bereits die rektifizierten Novemberergebnisse darstellen. Darnach liegt auch die amerikanische Ernte bereits um rund 400 000 Ballen über der letzten Schätzung. Je geerntetem acre wurde mit 315.4 lb. Ertrag ein nie verzeichneter Rekordstand erreicht; die frühere Höchstleistung wurde mit 311.4 lb. in der Saison 1948/49 verzeichnet. Dabei ist naturgemäß die Qualität sehr unterschiedlich, doch ist durchschnittlich die Stapellänge größer als im Vorjahre.

Es wird bereits angenommen, daß am Ende der laufenden Kampagne, das ist am 1. August 1954, die unverkauft gebliebenen Vorräte die Höhe von rund 8 Millionen Ballen erklimmen werden, während sie zu Beginn der Kampagne nur 5,6 Millionen Ballen betragen hatten. Dabei wird indessen mit einer größeren Baumwollverarbeitung gerechnet, doch soll diese zum guten Teil nunmehr aus der Auflösung der Lager erfolgen, die größere Unternehmungen vorsorglich angelegt hatten. lst.

Spinnerei, Weberei

Technische Einzelheiten von der Rüti-Schnellschäranlage SMK

Da oder dort mag sich vielleicht noch etwa ein alter Seidenweber im Silberhaar daran erinnern, daß «Rüti» schon in den achtziger Jahren Seidenzettelmaschinen gebaut hat, deren Haspel aushebbar war. Man wollte damit nicht etwa den Aufbäumvorgang ersparen, sondern nahm denselben einfach auf einer andern Maschine vor.

Heute ist jedoch Leistungssteigerung die erste Forderung, und die Ausschaltung des Aufbäumprozesses liegt in dieser Richtung.

Die Schnellschärmaschine Typ SMK von Rüti ist eigentlich nicht als Einzelmaschine gedacht — obwohl sie als solche verwendet werden kann —, sondern bringt dann die größten Vorteile, wenn eine ganze Anlage, d. h. 1—2 Schärmaschinen und 1—2 Schlichtmaschinen vorhanden sind, für welche Maschinen eine Reservetrommel zur beidseitigen Verwendung dient.

Die Anlage besteht beispielsweise aus einer Schärmaschine, mit welcher eine Reservetrommel im feststehenden Schärtrommelwagen starr verbunden ist, einem Trommelwagen, der vor der Schlichtmaschine steht, und einem Reservewagen, der nach Bedarf in den festen Teil der Schärmaschine gefahren werden kann, sobald die vollbewickelte Schärtrommel ausgefahren ist.

Auf diese Weise werden Stillstände auf der Schärmaschine oder auf der Schlichtmaschine auf ein Minimum reduziert. Das Auswechseln der Schärtrommeln geschieht in wenigen Minuten; zum Manövrieren dient ein Fahrgeleise, auf welchem die Transportwagen, die auf schwenkbaren Rollen gelagert sind, in beiden Richtungen bewegt werden können.

Nachdem auch der Aufbäumprozeß umgangen ist, erlaubt diese Anlage ein äußerst rationelles Arbeiten.

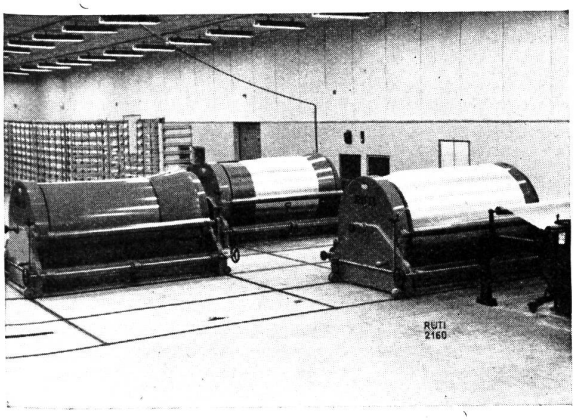
Die sehr stabile Konstruktion der Wechseltrommel garantiert der Praxis, daß eine solche Anlage auch noch nach Jahrzehnten Mehrschichtenbetrieb zuverlässig arbeitet.

Diese Maschinengruppe kann bei einer späteren Vergrößerung der Kapazität der Weberei jederzeit durch eine zweite Maschine mit beispielsweise nur einer Reservetrommel ergänzt werden.

Der Trommelwagen, welcher vor der Schlichtmaschine steht, wird durch eine am Boden befestigte Zahnstange automatisch seitlich verschoben, damit die Kette fadengerade in die Schlichtmaschine geführt wird.

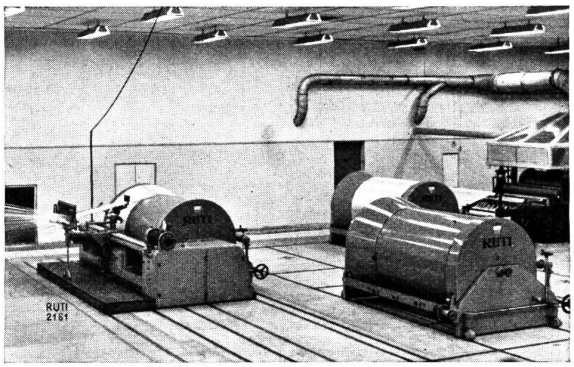
Für den Antrieb der Schärmaschine dient ein 5-PS-Variatorgetriebe mit einem stufenlosen Regelbereich von 1:6 (100—600 oder 125—750 m/min).

Beim Abstellen der Maschine wird automatisch die niedrigste Geschwindigkeit eingestellt, beim Anlassen steigt diese auf die eingestellte, gewünschte Arbeitsgeschwindigkeit. Das Anlassen und Abstellen erfolgt durch Druckknopfsteuerung auf dem Schärschlitten. Auf diesem befindet sich die Rispeanordnung für vierfache Fadenunterteilung, Hebe- und Senkvorrichtung zur Schonung der Rispeblattzähne, Meßvorrichtung sowie eine Vorrichtung mit zurückweichendem Leitblatt je nach Materialauftrag, damit zwischen diesen und der Schärtrommel immer der gleiche, möglichst kurze Abstand bestehen bleibt.



Die kreisrunde, vollständig geschlossene Leichtmetallschärtrommel mit festem Konus von 120 mm Höhe besitzt niedriges Eigengewicht und kleine Schwungmasse, wodurch rascher Anlauf und kurzer Bremsweg gesichert ist. Jegliche Windbildung ist ferner vermieden, und das Schärband liegt auf dem vollen Umfang einwandfrei auf, mit korrektem Uebergang vom zylindrischen auf den konischen Teil der Schärtrommel.

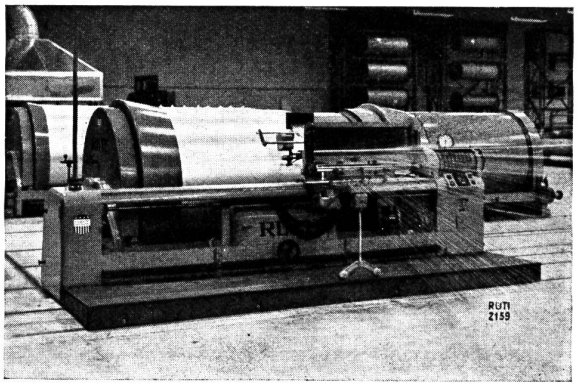
Daraus ergibt sich gleichmäßiger Fadenablauf auf die Schlichtmaschine, was ebenfalls wieder deren Leistungsfähigkeit begünstigt. Dank der kreisrunden Schärtrommel fällt eine Meß- und Umschlingungswalze weg. Das Schärband führt vom Rispeblatt direkt tangential auf die Trommel. Zum Messen der effektiven Schärbandlänge sowie der Stücklänge dient ein elektrischer Zähler. Dieser wird nur beim ersten Schärband benützt und ist durch einen Impulsgeber gesteuert, welcher durch eine, neben dem Schärband, direkt auf dem konischen Teil der kreisrunden Schärtrommel laufende Meßrolle angetrieben wird.



Die übrigen Schärbandlängen werden mit einem mechanisch angetriebenen Trommelzähler mit spiralförmigem Meßband bestimmt. Durch diese Vorrichtung erreicht man absolut gleiche Längen der einzelnen Schärbänder.

Die Verschiebung des Schärschlittens und des Schärtrommelwagens vor der Schlichtmaschine kann an einem 45 Stufen umfassenden Vorschubgetriebe eingestellt werden. Die feine Stufenunterteilung liegt in einem Einstellbereich von 0,1 — 3,6 mm, ist also praktisch stufenlos. Durch die zwangsläufige Wahl des kleinen Vorschubes bei festem Konus wird automatisch die maximale Kettlänge, die für jeden Artikel verschieden ist, erreicht.

Die beigefügten Bilder zeigen verschiedene Aufnahmen einer der wohl modernsten Anlagen dieser Art.



Eine neue tschechoslowakische Textilmaschine. — (Prag -UCP-) Eine interessante technische Erfindung ist die neue tschechoslowakische Textilmaschine mit Druckluft, deren Vorzug darin besteht, eine um 85 Prozent höhere Drehungszahl zu erreichen als die bis jetzt gebräuchlichen automatischen Maschinen. Die neue Maschine ist zweimal leichter als die alten Maschinen und besteht aus 40 Prozent weniger Bestandteilen, zudem benötigt sie 40 Prozent weniger Energie. Sie beruht auf einem vollständig anderen System als die alten automatischen Maschinen. Der Einschlagfaden wird nicht mit einem Schiffchen durch den Zettel gezogen, sondern er wird durch Druckluft geblasen, welche aus einer Düse kommt. Dies erlaubt eine spürbare Erhöhung der Arbeitsgeschwindigkeit.

Anmerkung der Redaktion: Hinter diese Meldung aus Prag darf man vorerst wohl noch ein großes Fragezeichen setzen. Es werden darin Ziffern genannt, die sowohl dem Konstrukteur von Webmaschinen wie auch dem Webereifachmann etwas fremd und märchenhaft vorkommen dürften. Ob es möglich sein wird, über diese neue tschechoslowakische Textilmaschine einen fachmännischen Bericht zu erhalten, wissen wir nicht, werden es aber versuchen.

Färberei, Ausrüstung

BASF - schreibt Geschichte

Vor hundert Jahren schien die Entwicklung eines synthetischen Farbstoffes, der Krapp oder Indigo zu ersetzen vermöchte, noch in weiter Zukunft zu liegen. Justus von Liebig hatte zwar die Richtung gewiesen: Steinkohlenteer könnte als Ausgangsbasis geeignet sein. Runge und Hofmann verfolgten die Anregung weiter. Trotzdem dachte Hofmanns Assistent, der Engländer Perkin, nicht an Farben, sondern an Chinin, als ihm 1816 der große Wurf gelang: mit achtzehn Jahren entdeckte er das «Mauvin», den ersten künstlichen Farbstoff aus Teer. Er wurde nicht mit Gold, sondern buchstäblich mit Platin aufgewogen. So kostbar schien der neue Farbstoff in seiner Leuchtkraft und Schönheit.

Die Erfolge des jungen Perkin machten bald die Runde. Auch Friedrich Engelhorn in Mannheim hörte davon. Engelhorn hatte sich mit offenen Augen in Europa umgesehen. Er war noch nicht dreißig, als er — ursprünglich Inhaber eines Juweliergeschäftes — in Mannheim bereits eine Leuchtgasfabrik errichtete. Der bei der Gasfabrikation entstehende Teer war außerordentlich lästig. Aber hatte nicht Perkin eben mit diesem Teer sein Vermögen gemacht?

Engelhorn war ein Mann von schnellen Entschlüssen: er errichtete 1860 eine eigene Farbenfabrik, die «Chemische Fabrik Dyckerhoff, Clemm & Cie.»; und da er ein guter Rechner war, kam sein junges Unternehmen bald dazu, auch die Hilfsstoffe der Farbenherstellung selbst zu fabrizieren. Das war der 6. April 1865, der Gründungstag der heutigen Badischen Anilin- und Sodafabrik.

Da Mannheim (in Baden) wegen des Geländes Schwierigkeiten machte, ging Engelhorn kurzerhand auf die linke Rheinseite, wo er bei dem damals kleinen Ort Ludwigshafen in der Rheinpfalz zu bauen begann. Natürlich war das Fabrikationsprogramm des Unternehmens zunächst sehr bescheiden. Die Produktionsliste enthielt im ganzen vier Farbstoffe. Die kleine Fabrik war ein reiner Fertigungsbetrieb, in dem es weder ein Forschungslabor noch wissenschaftlich arbeitende Chemiker gab.

Obige Zeilen haben wir einer kleinen lesenswerten Schrift der BASF mit gleichlautendem Titel entnommen. Es wird darin gar manches aus der Geschichte der künstlichen Farbstoffe erzählt, das nicht nur den Chemiker und Färber, sondern auch den Webereifachmann lebhaft interessieren dürfte.

Am 8. Dezember 1953 hat die BASF im Kongreßhaus in Zürich einem geladenen Zuschauerkreis zwei Kulturfilme vorgeführt. In großen Scharen waren die Leute vom Fach aus all den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie erschienen. Der erste Film: *Werk am Strom,* führte die Zuschauer durch das weitausgedehnte Werk mit seinen mächtigen Hallen und den unzähligen Laboratorien. Im Verlaufe der Jahrzehnte erlangte das Werk Weltgeltung, erlitt dann im Zweiten Weltkrieg ungeheure Schäden — von 1500 Gebäuden blieben nur 6 Prozent unbeschädigt —, seither aber ist es in rastloser Energie wieder auf- und neuzeitlich ausgebaut worden. In dieser «Stadt der Chemie», in welcher der Rhein die Lebensader ist, denn ohne Wasser ist die chemische Produktion nicht denkbar, sind heute nicht weniger als 34 000 Menschen beschäftigt. Es ist daher leicht verständlich, daß an den Straßenkreuzungen die eigene Verkehrspolizei für einen geordneten Verkehr besorgt ist. Die Hauptstraßen des Werkes erinnern übrigens an die großen Forscher vor und um die Jahrhundertwende oder an gemachte Entdeckungen. Was in diesem «Werk am Strom» alles erzeugt wird, läßt sich in einem kurzen Bericht nicht einmal skizzieren. Der Organismus des Unternehmens versteht es aber, sich die Rohstoffe Sauerstoff, Stickstoff und Wasserstoff aus der Luft und aus dem Wasser zu holen. Dafür gibt das Werk umgekehrt Kohlenstoff in Form von Kohlensäure an die Atmosphäre ab. Es sei noch kurz erwähnt, daß schon 1865, als der erste Fabrikbau entstand, auch der Grundstein zur ersten Arbeitersiedlung gelegt worden ist. Heute zählen die verschiedenen Siedlungen an die 6500 Wohnungen und aus dem großen Sozialwerk des Unternehmens, das allen seinen Mitarbeitern durch vorbildlichen menschlichen Kontakt und soziale Aufgeschlossenheit stets die Treue wahrte, erhalten über 12 000 alt gewordene Mitarbeiter ihre wohlverdiente Altersrente.

Der zweite Film *Perlon* zeigte einleitend in der bilderreichen Formensprache des Chemikers die Ausgangselemente dieser vollsynthetischen Faser und vermittelte sodann einen guten Ueberblick über die mannigfaltigen textilen und auch technischen Erzeugnisse, die daraus hergestellt werden. Beide Filme fanden großen Beifall.

Chemisch fäulnisfest gemachte Wolle. — Fasern können bekanntlich mikrobiologisch, d. h. durch Bakterien und Pilze, bei Vorliegen günstiger Bedingungen zerstört werden. Mit dieser Erscheinung hat man sich bis jetzt hauptsächlich bei den Zellulosefasern beschäftigt, während die Möglichkeit der Zerstörung von Wollfasern weniger untersucht wurde. Eingehende Untersuchungen liegen nur darüber vor, wie durch chemische Modifikation der Wollfaser ihre Alkalibeständigkeit gesteigert werden kann. Mit Unterstützung der Deutschen Wollvereinigung sind am Chemischen Institut der Universität Heidelberg (laut Chemiker-Zeitung Nr. 15) Untersuchungen über die Anwendbarkeit chemischer Modifikationsverfahren zur Gewinnung mikrobiologisch resistenter Wolle durchgeführt worden. Die Arbeiten betrafen erstens die chemische Modifizierung von Wollgarnen durch Reaktion mit monofunktionellen Verbindungen, z. B. Veresterung mit Methanol oder Epichlorhydrin, durch Azetylierung, Dinitrophenylierung, Nitrierung; zweitens chemische Modifizierung durch Reaktion an den Cystindisulfid-Bindungen mit Thioglykolsäure und weiteres Methylieren der so modifizierten Wollfaser; drittens chemische Modifizierung von Wollgarnen durch Reaktion mit bifunktionellen Verbindungen; viertens Veränderung der Wolle durch verschiedenartige Behandlungen oder Reagenzien.

Aus den Resultaten dieser Untersuchungen ist festzuhalten, daß die einstige Substitution funktioneller Gruppen der Wolle sich als sehr aussichtsreich erweist, da sowohl die Azetylisierung als auch die Veresterung der Carboxylgruppen mit Epichlorhydrin die Lebensdauer der Wollfaser erheblich steigert. Noch besser ist die Wirkung der Dinitrophenylierung, die aber wegen der damit verbundenen Gelbfärbung nur für bestimmte Zwecke in Betracht kommen kann. Die Annahme, daß die Verbindung von Polypeptidketten mit bifunktionellen Reagenzien auch die Wollfaser stabilisieren müsse, bestätigte sich nur bei der Umsetzung mit Bis-Chlormethyldimethylbenzol, durch die die Halbwertszeit der so behandelten Wolle auf etwa das Vierfache zunahm. Nitrierung, Chlorierung und Erhitzung verbessern dagegen die Lebensdauer der Wolle nicht.

Festgestellt wurde auch, daß die Bakterienfestigkeit mit der Alkali-, bzw. Säurebeständigkeit der Wolle in keinem Zusammenhang steht. Dagegen ergab sich eine Analogie zwischen Wolle und Baumwolle insofern, als bei der er-

steren die Azetylierung die Resistenz gegen Pilzbefall erhöht. Für die Baumwolle erklärt man dies damit, daß ihre Quellungsfähigkeit reduziert ist. Da mit Gerbmitteln behandelte und ebenfalls in der Quellfähigkeit beeinträchtigte Wollfasern eine stärkere Bakterienresistenz aufweisen als ungegerbte Wolle, kommen hier Gesetzmäßigkeiten zum Vorschein, die aber noch weiter abzuklären sind. ie.

Um die wasserdampfdurchlässige Gummierung von Geweben. — Bisher hatte die Verwendung gummierter Gewebe für Bekleidungszwecke immer den Nachteil einer beachtlichen Wasserdampfstauung, die bei dem Benützer das unangenehme Gefühl der Schwüle hervorruft. In den USA ist es nun laut «Chemiker-Zeitung» (Heidelberg, Nr. 6/1953) auf Grund längerer Versuche gelungen, Gewebe mit Gummi so zu imprägnieren, daß sie zwar in hohem Maße wasserdampfdurchlässig werden, aber flüssiges Wasser nicht hindurchtreten kann. Zur Erreichung dieses Zieles müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein. Vor allem ist es notwendig, den Füllstoff in im übrigen normale Gummilösungen erst nach der Lösung der Mischung im Lösungsmittel beizugeben. Der verwendete Füllstoff darf keine übermäßige Viskositätserhöhung verursachen und muß eine ganz bestimmte Struktur haben. Wachsartige Stoffe scheiden aus. Bei Beachtung dieser Vorschriften wird zwar die Abreibfestigkeit einer solchen Gummierung vermindert, aber dieser Nachteil wird durch die erreichte hohe Wasserdampfdurchlässigkeit mehr als aufgewogen. Tragversuche bewiesen, daß derart gummierte Kleidungsstücke an der Innenseite keinerlei Feuchtigkeitskondensation zeigten. ie.

Markt-Berichte

Übersicht über die internationalen Textilmärkte

Paris -UCP-. Die allgemeine Tendenz der Textilmärkte war im Laufe der Berichtsperiode uneinheitlich und die internationalen Ereignisse hatten anscheinend keinerlei Einfluß auf das Verhalten der Kurse. Man beschäftigte sich vielmehr mit den kommerziellen Aussichten sowie mit den Produktions- und Absatzbedingungen.

Auf dem **Wollmarkt** gewann man den Eindruck, daß die gegenwärtige Lage zum großen Teil von den Käufen der kommunistischen Länder beeinflußt ist. Man sieht jetzt bereits etwas klarer in der Entwicklung der Tendenz im Laufe der ersten Saison-Hälfte, die soeben abgelaufen ist. Man stellt fest, daß auch die Perspektiven für die zweite Hälfte der Saison ausgezeichnet sind, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß eine Summe von 440 Millionen Pfund Sterling für die gesamte Periode 1953/54 erreicht werden mag. Besonders zu unterstreichen ist, daß keinerlei spekulative Operationen zu verzeichnen waren.

Die Unregelmäßigkeiten der Tendenz, die sich im Laufe der letzten vier Wochen bemerkbar machte, kann auf ein momentanes Ausbleiben der russischen Käufe zurückgeführt werden, welche aber nur vorübergehend ausfielen, denn nach einer gewissen Schwäche des Marktes haben die Käufe durch die Sowjetunion wieder eine sichtliche Erholung gegen Ende der Berichtsperiode mit sich gebracht. Die west-europäischen Länder haben gleichfalls aktiv an den Käufen teilgenommen, während von englischer Seite verhältnismäßig weniger Interesse gezeigt wurde. Wenn man in Betracht zieht, daß die amerikanischen Käufe bisher recht bescheiden waren, darf man sich fragen, was mit der weiteren Preisentwicklung geschehen mag, wenn die USA wieder daran gehen werden, ihre recht niedrigen Lager auf ein normales Niveau zu bringen.

Auf dem **Baumwollmarkt** richtet sich das Hauptinteresse auf die USA, wo die letzten Ernteergebnisse einerseits und das Referendum der Baumwollpflanzer andererseits von größter Bedeutung auf das zukünftige Verhalten der Kurse angesehen werden. Das amerikanische Landwirtschaftsbureau gab zu Beginn Dezember neue Schätzungen der amerikanischen Ernte bekannt; diese zeigen, daß die diesjährige Produktion noch viel größer ist, als vor einem Monat angenommen wurde, denn man spricht von einer Produktion von 16 437 000 Ballen, während man vor einem Monat die Ernte auf 16 039 000 Ballen geschätzt hatte. Wenn die Kurse trotz dieses weiteren Ueberschusses nicht stärker zurückgefallen sind, kommt dies daher, weil die Exportaussichten von Baumwolle der USA in der letzten Zeit besser geworden sind, aber auch die Einschränkung der Aussaaten für die nächste Kampagne gleichfalls eine etwas günstigere Tendenz verursacht hat.

Ursprünglich bestand in den USA die Absicht, die Aussaat von 24 500 000 Acres auf 17 900 000 Acres herabzusetzen, doch hat der Sekretär der Landwirtschaft kürzlich erklärt, daß er empfehlen werde, die Einschränkung der Aussaaten etwas zu mildern und sie bis zu 21 Mill. Acres zuzulassen, um den Pflanzern nicht doch zu große Opfer aufzuerlegen. Dieselben haben nun mit einer überwiegenden Mehrheit beim Referendum diese Reduzierung akzeptiert. Internationale Schätzungen geben soeben an, daß der Weltüberschuß nun auf 15 500 000 Ballen liegt, denn man kann annehmen, daß der internationale Bedarf aller Wahrscheinlichkeit nach wie im Vorjahre nicht mehr als 26 400 000 Ballen ausmachen wird, so daß zu Ende der Saison 1953/54 noch ein Ueberschuß von mehr als 18 Millionen Ballen bestehen wird.

In Aegypten liegen die Marktverhältnisse günstiger. Die neue Saison hat dort bisher befriedigende Ergebnisse gehabt. Trotz der amerikanischen Konkurrenz konnten die Qualitäten Ashmouni und Zagora genügend Absatz finden, da ihre Produktion gering ist. Die Karnakvorräte sind sichtlich bedeutender, doch dürften sie um 500 000 Kantar unter der vorjährigen Ernte liegen. Die Konjunktur für Aegypten wird am besten dadurch illustriert, daß die Ausfuhren vom 1. September bis zum 15. Oktober 246 000 Kantar erreicht haben, während sie in der entsprechenden Periode des Vorjahres bloß 82 000 ausmachten. Aus diesem Grund hat die ägyptische Regierung bekanntgegeben, daß sie nicht die Absicht habe, die Baumwollpolitik zu ändern, selbst wenn der Liverpooler Terminmarkt wieder zu funktionieren beginnt.

Was die **Rayonmärkte** anbelangt, steht die ständige Verbesserung der Rayonproduktion in Westeuropa und Japan im Gegensatz zu den verhältnismäßig schwierigen Bedingungen in den USA, trotzdem dort vor kurzem gewisse Preisberichtigungen nach aufwärts vorgenommen wurden. Verschiedene Sorten von Azetatfasern wurden um 5 bis 7 Cents erhöht, doch hat man den Eindruck, daß die verbrauchenden Industrien dieser Hausse großen Widerstand entgegenbringen. Es ist bezeichnend, daß die amerikanischen Produzenten von Rayon und Azetat im November bloß 89,5 Millionen Pfund Fasern und Garne geliefert haben, was ungefähr 2 Prozent weniger ausmacht als im Oktober und sogar 12 Prozent weniger als im November 1952.

Die amerikanischen Gewerkschaften, welche eine Gehaltserhöhung und andere Begünstigungen gefordert hatten und einen Streik für die Industrie beabsichtigten,

haben ihre Forderungen rückgängig gemacht, «weil sie eingesehen haben, daß unter den gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftsbedingungen eine derartige Aktion nicht angezeigt ist».

Märkte	Kurse 19. Nov.	18. Dez.
Baumwolle		
New York (in Cents pro lb.)		
greifbare Ware	33,75	33,35
nächster Termin	32,91	32,89
Sao Paulo (nächster Termin)		
(in Cruzeiros pro Kilo)	17,80	18,60
Alexandrien		
(in Tallaris pro Kantar)		
Ashmouni	71,92	71,72
Karnak	86,32	88,07
Wolle		
New York (in Cents pro lb.)		
Terminmarkt nächster Monat	194,4	202,5
London (in Pence pro lb.)	147/147½	147/148
Roubaix-Tourcoing		
(in fFr. pro Kilo)	1405	1440
Bradford (Qualität 70')		
(in Pence pro lb.)	165	157
Seide		
Yokohama		
(in Yens pro Ballen)	240 000	240 000

Exoten-Baumwolle verdrängt die USA-Baumwolle auf dem deutschen Markt. — In der Versorgung der deutschen Spinnereien mit Rohbaumwolle hat sich in den letzten Monaten ein tiefgreifender Wandel vollzogen. Jahrelang hatte die USA-Baumwolle die unbestrittene Führung am deutschen Markt, da die Einfuhren in der ersten Zeit nach dem Krieg nur mit Hilfe von ECA-Dollars getätigt werden konnten. Nachdem aber infolge der Liberalisierung die Baumwoll-Einfuhr aus einer Reihe von Ländern wesentlich erleichtert worden ist, kann der Importhandel jetzt ungeachtet der dem Umfang und Zeitpunkt nach oft nicht immer ausreichenden Devisenzuteilungen jeweils die preisgünstigste Baumwolle am Weltmarkt einkaufen. Da aber amerikanische Provenienzen zwar von guter Qualität, aber infolge des USA-Preisstützungssystems mit der teuersten der Welt sind, hat sich die deutsche Einfuhr mehr und mehr auf Exoten-Baumwolle verlagert. An Stelle der USA stehen jetzt Indien-Pakistan, Mexiko, Nicaragua, Peru, der Iran, Afghanistan, Brasilien und die Türkei an der Spitze der Lieferländer. Sie alle bieten ihre Baumwolle wesentlich billiger an als die USA. Auch in den nächsten Monaten dürfte nach Ansicht des Baumwoll-Importhandels Exoten-Baumwolle am deutschen Markt führen, zumal da einige Länder durch Verwendung von amerikanischer Saat und Züchtung neuer Sorten wesentliche Qualitätsverbesserungen erzielt haben und am Weltmarkt ein erbitterter Konkurrent der USA geworden sind. Dr. H. R.

Seidenpreisstabilisierung spielt nicht mehr. — Nachdem die gute Nachfrage der japanischen Seidenweberei nach Rohseide unverändert anhielt, ließ sich der von der japanischen Regierung vorgeschriebene Höchstpreis von 240 000 Yen per Ballen praktisch schon seit längerer Zeit nicht mehr halten. Auch an der Börse konnte Seide nur gekauft werden, wenn eine zusätzliche Prämie auf dem Höchstpreis entrichtet wurde. Diese stieg in letzter Zeit bis auf 10% an, so daß der effektive Preis zwischen 260 000 und 270 000 Yen liegt. Formell gesehen, wäre die japanische Regierung verpflichtet gewesen, die Ueberschreitung des Höchstpreises mit Strafen zu ahnden. Die Behörden mußten indessen anfangs Dezember die Zusicherung abgeben, daß sie die Entrichtung von derartigen Prämien tolerieren. In Japan geht nun die Auseinandersetzung noch darum, ob auch an der Börse höhere Preisnotierungen geduldet werden. Der heutige Zustand führt nämlich dazu, daß die gegenwärtigen, durch den Höchstpreis beschränkten Börsennotierungen vor allem für den Terminmarkt jeden Aussagewert verlieren, da die Ware von der Börse verschwindet oder mit außerbörslich vereinbarten und demgemäß auch nicht offiziell registrierten Prämien gehandelt wird. Es zeigt sich deutlich, daß in das freie Spiel des Marktes mit Höchstpreisvorschriften nicht ohne Schaden eingegriffen werden kann. Rein logisch gesehen dürfte sich die Aufhebung des Höchstpreises auch für die Börse empfehlen, doch bestehen in Japan verständliche Hemmungen wegen der verschiedenen am Seidenkongreß in Mailand abgegebenen Erklärungen, am bisherigen Höchstpreis werde unbedingt festgehalten.

Ebenfalls heftigen Auseinandersetzungen ist der Vorschlag der japanischen Behörden ausgesetzt, auf dem inländischen Garnverbrauch eine besondere Umsatzsteuer zu erheben und damit die einheimische Nachfrage nach Seiden- und Rayongarnen einzudämmen, wodurch das Angebot für den Export größer und eine Senkung der Exportpreise wahrscheinlich würde. Man verspricht sich davon eine Vergrößerung des Exportes. Falls diese Steuer somit im Frühjahr in Kraft gesetzt werden sollte, kann vielleicht mit einer Abschwächung der gegenwärtigen Haussetendenz gerechnet werden. Da das Stabilisierungsgesetz jedoch noch in Kraft ist, ist die unterste Preisgrenze nach wie vor 180 000 Yen per Ballen. Sollte der Preis je auf dieses Niveau sinken, so hätte ihn die japanische Regierung durch Stützungskäufe zu halten. Wenn auch das Stabilisierungsgesetz die Begrenzung der Preisfluktuationen nach oben nicht erreichen konnte, da die japanische Regierung über keinen Stock verfügte, den sie auf den Markt hätte werfen können, so muß doch betont werden, daß der Gedanke der Preisstabilisierung durchaus nicht tot ist. Allerdings ist das Ergebnis der bisherigen Erfahrungen etwas anderes als man es sich in Europa vorgestellt hat. Vorderhand wirkt sich diese Gesetzgebung als eine reine Preisstützungsmaßnahme aus, die aber nicht nur im Interesse der Seidenproduzenten, sondern auch der Seidenverarbeiter liegt, da diese vor dem Risiko von übertriebenen Preisstürzen geschützt sind.

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Schweizer Mustermesse 1954 nimmt Gestalt an. — Am 2. Dezember 1953 konnte die Aufrichte zum Erweiterungsbau Hallen 10—21 der Schweizer Mustermesse gefeiert werden. Eine gewaltige Arbeit ist in den vergangenen Monaten geleistet worden, bis der Rohbau vollendet war, und eine große Aufgabe steht im Innenausbau noch bevor. Nachdem aber bis jetzt der sorgfältig berechnete Terminkalender innegehalten werden konnte, darf man wohl die Zuversicht haben, daß der Riesenbau mit allen Einrichtungen rechtzeitig auf die 38. Schweizer Mustermesse vom 8. bis 18. Mai 1954 vollendet sein wird.

Das Messebild wird jedoch nicht nur im Aeußern, sondern auch im Innern grundlegend umgestaltet. Nur wenige Fachgruppen behalten ihren bisherigen Standort. Früher als sonst, nämlich unmittelbar nach der Messe 1953, sind deshalb die Placierungsarbeiten in Angriff genommen worden und gehen nun rasch ihrem Abschluß entgegen. Umfangreicher und übersichtlicher noch als bis anhin wird die Gesamtschau schweizerischen Schaffens im kommenden Jahre sein.

Mode-Berichte

Schweizer Modewoche in Kopenhagen. — In der Woche vom 29. März bis 3. April 1954 wird in Kopenhagen und in den größern dänischen Provinzstädten unter dem Motto «Qualität und Eleganz» eine schweizerische Modewoche großen Stils durchgeführt, die das dänische Publikum mit dem hohen Standard der schweizerischen Bekleidungswaren vertraut machen soll. Sieben der besten dänischen Grafiker sind zur Ausarbeitung eines wirkungsvollen Signets eingeladen worden; eine dänisch-schweizerische Jury mit dem Lordmajor von Kopenhagen, Herrn H. P. Sörensen als Präsidenten, entscheidet in den nächsten Tagen über den Preisgewinner. Das ausgewählte Signet wird während der Schweizer Modewoche in der dänischen Presse und vor allem in allen jenen Schaufenstern Kopenhagens und der dänischen Provinz zu finden sein, die schweizerische Bekleidungswaren zeigen. Diese Schaufenster werden sowohl durch die Eleganz des Ausstellungsgutes wie durch die gediegene Dekoration zum allgemeinen Anziehungspunkt werden, vor allem aber auch deshalb, weil jedes Signet-Schaufenster an einem Publikumswettbewerb für die beste Dekoration teilnimmt. Den Höhepunkt dieser schweizerischen Modewoche bildet eine großzügige Modeschau mit schweizerischen Mannequins und schweizerischen Bekleidungswaren, zu der die Diplomatie, die dänischen Behörden, die Presse, die Fachwelt aus Dänemark, Schweden und Norwegen sowie ein weiteres modisch interessiertes Publkum eingeladen werden. Die ganze Veranstaltung wird vom früheren Direktor der Schweizer Modewoche, Herrn Charles Zimmermann, im Auftrag des Exportverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie und unter Mitwirkung anderer interessierter Organisationen durchgeführt.

Kleider aus Aluminium. — Farbige, metallische Garne aus sehr schmalen Aluminiumfolienbändern sind ein neuer Modeartikel in der deutschen Textilindustrie. Die Garne lassen sich mit allen bekannten Textilfasern verweben und sollen den Stoffen hohe Festigkeit und aparten Glanz verleihen. Dr. H. R.

Modeschau in Indonesien. — Die bekannte deutsche Seidenweberei Krahnen und Gobbers in Krefeld führte neulich im Hotel des Indes in Djakarta, Indonesien, eine Modeschau mit ihren Damenkleiderstoffen aus Seide und Rayon durch.

Neuartige hochwertige Baumwollgarne und Baumwollgewebe. — Die Krefelder Baumwollspinnerei hat in Zusammenarbeit mit der Seidenindustrie neuartige, hochwertige, gekämmte Baumwollgarne entwickelt, die von der Seidenindustrie zur Herstellung modischer Gewebe verarbeitet werden. Es handelt sich hier um ein Novum, da die Seidenindustrie bisher neben Naturseide fast ausschließlich Rayongarne verarbeitet hat. Der Bedarf in diesen neuartigen Baumwollgarnen ist zurzeit so groß, daß die Nachfrage der Seidenweberei kaum gedeckt werden kann. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die daraus hergestellten Baumwollgewebe von der Mode besonders begünstigt und demzufolge überall stark gefragt werden. Diese neumodischen Baumwollgewebe und Kleiderstoffe haben wegen ihres eigenartigen Seidenglanzes und ihres guten knitterfreien Verhaltens großen Anklang und Beifall gefunden. A. Kg.

Erfahrungs-Austausch

In der deutschen und auch in der amerikanischen Textilindustrie ist der Erfahrungsaustausch allgemein üblich. Bei uns aber herrscht in manchen Dingen immer noch eine gewisse «Geheimniskrämerei» die niemand etwas nützt, während ein Erfahrungsaustausch der gesamten Industrie Vorteile bringen kann. Wir begrüßen daher die Zustellung nachstehnder Fragen und hoffen gerne eine Anzahl Antworten — die natürlich honoriert werden — zu erhalten. Die Redaktion.

Webschützen. — Seit geraumer Zeit machen wir in der Weberei die Wahrnehmung, daß sich die Webschützen auf der Rückseite wellenförmig abnützen, und dadurch häufige Blattzahnbrüche hervorrufen. Trotz sorgfältigster Einstellung der Webeblätter, der Schützenabgabe aus dem Schützenkasten, des Faches, der Breithalter, der Kettdämmung usw., konnten wir die Ursache nicht einwandfrei finden. Für Ratschläge aus Fachkreisen sind wir dankbar.

Berechnung der Kettlänge eines Kettbaumes. — Ein guter Zettlermeister hat immer das Bestreben, möglichst lange Ketten zu zetteln, beziehungsweise die ihm zur Verfügung stehenden Kettbäume gut auszunützen, und sie bis auf 1 bis 2 cm zu füllen. Bei neuen Qualitäten und neuen Garnen ist es oft schwer, zu ermitteln, welche Stückzahl gezettelt werden kann, um dem vorerwähnten Wunsche Rechnung zu tragen. Gibt es eine Berechnungsmethode, mit der die Materialmenge eines Kettbaumes, mit 100 cm Scheibenabstand, 500 mm Scheibendurchmesser und 140 mm Baumdicke, zum voraus ermittelt werden kann. Als Kettmaterial sei Viscose glanz, 100/40/150 Den., rohweiß, zu Grunde gelegt. Wer hat Erfahrung und ist so freundlich, auf diese Frage zu antworten?

Stromleitende Nähgarne? — Gibt es ein Verfahren um Nähgarne stromleitend zu machen, zum Beispiel durch Tränken der Garnspule in eine entsprechende Flüssigkeit? Die stromleitende Eigenschaft soll aber in getrocknetem Zustand erhalten bleiben. Ebenso soll die Biegsamkeit des Nähgarnes nicht unter dem Verfahren leiden. Wer weiß hierüber Bescheid?

Personelles

Rücktritt von Fabrikinspektor Dr. Sulzer. — Mit Jahresschluß 1953 ist Dr. Werner Sulzer, eidgenössischer Fabrikinspektor des Kreises III mit Sitz in Zürich, wegen Erreichung der Altersgrenze von seinem Amt zurückgetreten.

Dr. W. Sulzer, von Winterthur gebürtig, studierte nach erlangter Maturität an der ETH Chemie. Nach erfolgreichem Studienabschluß war er während zweier Jahre Assistent des hygienisch-bakteriologischen Institutes an

der ETH. Während einer Reihe von Jahren war er dann in verschiedenen Betrieben auf dem Gebiete der Lebensmittelfabrikation tätig, wo er rasch zum Betriebsleiter aufrückte und schließlich Direktor einiger Unternehmen wurde.

Am 1. August 1930 trat Dr. Sulzer in den Dienst des Bundes. Er war zum Adjunkt des eidgenössischen Fabrikinspektors des III. Kreises gewählt worden, und schon am 26. Januar 1933 übernahm er das Amt als verantwortlicher Direktor. In rund 21 Jahren hat er an dieser Stelle eine verdienstvolle Tätigkeit entwickelt, die ihm viel Anerkennung eingetragen hat.

Die aus der Privatindustrie mitgebrachten Erfahrungen waren für Dr. Sulzer eine wertvolle Grundlage. Unfallverhütung und Betriebshygiene lagen ihm besonders am Herzen und waren für ihn nicht nur eine technische, sonder auch eine erzieherische Angelegenheit. Und mit der ihm eigenen Energie verwirklichte er auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes gar manche Gedanken zum Wohl von Arbeiter und Unternehmer.

Als ganz besonders wertvolle Arbeit des zurückgetretenen Fabrikinspektors ist der Ausbau der arbeitshygienischen Sammlung des Eidgenössischen Fabrikinspektorates an der ETH zu erwähnen. Das war, wenn wir so sagen dürfen, das «Hobby», dem er ungezählte Stunden seiner Freizeit gewidmet hat. Diese Sammlung, die er auch weiterhin betreuen will, ist als belehrendes Institut für Unfallverhinderung und neuzeitliche Arbeitshygiene für jeden Betriebsleiter von größtem Wert.

Wir wünschen Dr. Werner Sulzer bei bester Gesundheit einen frohen und schönen Lebensabend.

Als Nachfolger hat der Bundesrat seinen bisherigen Mitarbeiter Dr. Erwin Bitterli, Ing. ETH, zum Fabrikinspektor des Kreises III gewählt.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

E. Ammann & Cie., in Basel, Bandfabrikation. Aus der Kolektivgesellschaft ist Jakob Ernst Ammann-Haberstich ausgeschieden. Die Firma wird geändert in **E. Ammann & Cie., Inhaber Flubacher & Cie.**

Basler Stückfärberei AG., in Basel. Präsident ist nun das bisherige Mitglied des Verwaltungsrates: Werner Schetty-Strübin. Max Lindenmeyer-Christ ist nun Vizepräsident.

Max Baur & Co., in Zürich 1, Handel mit Textilien. Diese Gesellschaft hat sich aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Das Geschäft wird vom unbeschränkt haftenden Gesellschafter Max Baur, von Rafz und Zürich, in Zürich 2, fortgesetzt. Die Firma lautet **Max Baur.** Geschäftsdomizil: Tödistraße 60.

Max Billeter & Co., in Küsnacht, Garne und Zwirne. Die Prokura von Friedrich Schuppisser ist erloschen.

Decken- und Tuchfabrik Blumer & Co. AG., in Wald. Die Firma lautet nun **Decken- und Tuchfabrik Wald AG.** Einzelprokura ist erteilt an Anna Rüegg-Meier, von Lufingen, in Rüti (ZH).

Echarpes und Stoffweberei GmbH., in Dürrenäsch, Fabrikation und Vertrieb von Webereiprodukten aller Art. Die Prokura von Arnold Leuenberger ist erloschen.

Frottesana AG., in Zürich 2, Fabrikation von Geweben, insbesondere von Frottétüchern usw. Kollektivprokura ist erteilt an Eduard Egger, von Farnern (BE), in Zurzach.

Geßner & Co. AG., in Wädenswil. Die Unterschrift von Leo B. Scharpf ist erloschen.

Ganzoni & Cie. AG., St. Gallen W, in St. Gallen-Bruggen, Herstellung von und Handel mit gummielastischen und anderen Textilien usw. Kollektivprokura wurde erteilt an: Werner Ganzoni jun., von Celerina, und Paul Müller, von Oberkulm (AG), beide in St. Gallen.

Lanafil AG., in Zürich 1, Wolle und Textilfasern. Dr. Robert Kern ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu ist als einziges Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift gewählt worden: Julius Hirsig, von Amsoldingen (BE), in Arlesheim (BL).

Schweizerische Gesellschaft für Tüllindustrie AG., in Münchwilen. Der Verwaltungsrat hat Emil Gebhart, von Hüttlingen, in Münchwilen, Kollektivprokura erteilt. Die Unterschrift des Direktors Ernst Bürgi wird gelöscht.

Schweiz. Seidenstoff-Ausrüster-Verband (S. A.-V.), in Zürich 8, Genossenschaft. Neues Geschäftsdomizil: Dufourstraße 56, Zürich 8.

Nyltex S. A., in Zürich, Vertretungen von und Handel mit Textilwaren, Import, Export und Transitvertrieb, Manipulation von Textilien. Das Grundkapital von 50 000 Franken ist mit 20 000 Franken liberiert. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift ist Willy Bänninger, von Embrach (ZH), in Zürich. Kollektivprokura ist erteilt an Willy Rüegg, von St. Gallenkappel, in Egnach (TG), und an Dr. Arthur Freund, österreichischer Staatsangehöriger, in Zürich. Geschäftsdomizil: Parkring 37, in Zürich 2.

Textima AG., Fabrik für Textilmaschinen und Zubehör, in Rüti. Die Firma lautet nun **Famatex AG., Fabrik für Textilmaschinen und Zubehör.**

Textilmaschinen Deck AG., in Zürich 7. Die Firma lautet nun **Textilmaschinen-Fabrik Deck AG.**

Weberei Mettlen AG., in Mettlen. Fabrikation von und Handel mit Textilwaren. Das Aktienkapital beträgt 50 000 Franken und ist voll einbezahlt. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist Dr. Josef Raggenbaß, von Toos-Schönholzerswilen, in Sirnach. Er führt Einzelunterschrift. Domizil: Fabrikgebäude.

Tradag-Handels AG., in Zürich 8. Sitz ist nun Bülach. Handel mit Waren aller Art, insbesondere Erzeugnissen der Textilindustrie. Oskar Ganz, einziges Mitglied des Verwaltungsrates, wohnt in Bülach. Geschäftsdomizil: Grampenweg (bei Oskar Ganz).

Guido Würth & Co., in Zürich 2, Kommanditgesellschaft, Textilien en gros. Die Kommanditärin Anna Würth geb. Weber ist infolge Todes ausgeschieden. Neu ist als Kommanditär mit einer Kommanditsumme von 15 000 Franken eingetreten: Guido Würth junior, von Zürich und Lichtensteig (SG), in Zürich. Diesem ist Einzelprokura erteilt. Der unbeschränkt haftende Gesellschafter Guido Würth ist auch Bürger von Zürich. Neues Geschäftsdomizil: Bürglistraße 21, Zürich 2.

Literatur

Das Wirtschaftsjahr 1953. — Kurz vor Weihnachten ist auch diesmal wieder der gewohnte Jahresrückblick der *Schweizerischen Bankgesellschaft* erschienen. Einleitend wird mit einigen Worten die immer noch herrschende politische Unsicherheit gestreift und bemerkt, daß der Rückgang der Rohstoffpreise, der die Lagerhaltung im Sinne einer Zurückhaltung beeinflußte, kaum mit der Hoffnung zusammenhängt, daß bald ein allgemeiner

Friede Einkehr halten werde. Es folgen dann wie üblich kurze Berichte über die Staats- und Gemeindefinanzen, über die SBB und die Nationalbank, ferner eine Schilderung über Devisen und Gold, ein Vergleich der Währungsparitäten und ein Ueberblick über Banken, den Geld- und Kapitalmarkt. Weiter werden die Lage auf dem Arbeitsmarkt, die Preise und Lebenshaltungskosten, der Außenhandel und der Fremdenverkehr geschildert.

Anschließend folgen sodann die aus den verschiedenen Zweigen von Industrie und Wirtschaft beigesteuerten Einzelberichte, von denen wir an anderer Stelle einige wiedergeben.

Die Prüfung der Scheuerfestigkeit von Textilien. — Promotionsarbeit von *Heinrich Sulser*, dipl. Masch.-Ing. ETH, zur Erlangung der Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften. 82 Seiten und 49 Abbildungen und zahlreichen vergleichenden Tabellen.

Es ist jedenfalls das erste Mal, daß die Prüfung der Scheuerfestigkeit von Textilien als Thema für eine Dissertationsarbeit gedient und ihrem Verfasser den Titel eines Doktors der technischen Wissenschaften eingetragen hat. Die Gegenwart stellt indessen an die verschiedenen Gewebe ganz andere Anforderungen als «die gute alte Zeit». Die Arbeit von Dr. Hrch. Sulser, angeregt von Prof. Dr. Engeler und von den Professoren Dr. E. Honegger und Dr. H. Ziegler als Referent und Korreferent gewertet, ist das Ergebnis vierjähriger Studien und Untersuchungen, die er als Leiter des Laboratoriums für mechanisch-physikalische Textilprüfungen an der EMPA durchführte.

Davon ausgehend, daß alle Textilerzeugnisse im praktischen Gebrauch gewissen Mindestanforderungen in bezug auf verschiedene Eigenschaften entsprechen sollen, faßte er diese unter dem Begriff *Gebrauchswert* zusammen. Je nach Verwendungszweck sind diese Mindestanforderungen recht verschieden. Aus diesen Ueberlegungen ergab sich für die Gebrauchswertprüfung unter verschiedenen Klimabedingungen, lufttrocken, naß, gewaschen usw., eine wegleitende Tabelle. In ihrem theoretischen Teil streift die Arbeit sodann kurz die verschiedenen Scheuerelemente, die Prüfbedingungen, die Messung des Verschleißes, die Bewertung der Ergebnisse und die Scheuermaschinen.

Der umfangreichere praktische Teil umfaßt Vergleiche verschiedener Scheuermethoden und verschiedener Scheuerelemente, schildert den Einfluß der Prüfbedingungen, beschreibt die Veränderung der Scheuerbürsten durch den Gebrauch — worüber einige Tabellen reiche Aufschlüsse vermitteln —, streift ferner die Uebereinstimmung mit der Praxis und leitet dann zu den Schlußfolgerungen über. Eine Zusammenstellung der für verschiedene Gewebearten, worunter auch Damenkleider-, Blusenstoffe usw. aus Seide, Rayon und Zellwolle, anzuwendenden Scheuermethoden sowie die Abbildungen von beschädigten Fasern und Geweben geben dem Praktiker wertvolle Winke.

Diese Promotionsarbeit von Dr. Sulser kann durch die Firma Zollikofer & Co., Buchdruckerei, St. Gallen, bezogen werden.

Das Fachrechnen der gesamten Weberei. — Von *Werner Bollessen*. 160 Seiten, kartoniert DM 9.60, Halbleinen 11.40. Konradin-Verlag Robert Kohlhammer, Stuttgart 1.

Nun kann jeder Fachmann — auch der Nichtmathematiker — ohne Schwierigkeiten die kompliziertesten Berechnungen schnell und sicher durchführen. Die vielen hier neu entwickelten, organisch aufgebauten Berechnungsarten, die auf die neuesten Erkenntnisse der Textiltechnik, der Betriebswirtschaft und der Betriebsorganisation abgestimmt sind, erleichtern wesentlich die Arbeit. Ueber 200 Formeln mit zahlreichen, nur der Praxis entnommenen Beispielen machen jetzt das Fachrechnen zu einer wahren Freude. Die Formeln sind so klar und einprägsam, daß Irrtümer beim Rechnen sozusagen ausgeschlossen sind. Keine seitenlangen zeitraubenden Erklärungen oder schwer verständliche Rechnungsarten belasten den Text. Nur knappe, sachliche Erläuterungen mit Beispielen und Tabellen sind beigegeben.

Die hier vorliegende Zusammenfassung des Fachrechnens auf den verschiedenen Gebieten der Weberei in einem Bande, in dem sich Theorie und Praxis in hervorragender Weise ergänzen, ist ein einzigartiges Nachschlagewerk. Jeder, der mit Berechnungen und Kalkulationen in der Weberei zu tun hat, wird sein Erscheinen begrüßen.

Bindungslehre der Kettenwirkerei — I. Teil. Von Prof. Ing. *A. Weigkricht*, Wien, Verlag MELLIAND TEXTILBERICHTE, Heidelberg, 1953, 44 Seiten, erw. DIN A 4-Format, 228 Abbildungen. Preis in Leinen DM 13.60.

Das vorliegende Buch, von einem ausgezeichneten Kenner der Materie geschrieben, dient dem Fachmann als Handatlas und Nachschlagewerk für die praktische Arbeit im Betrieb. Es werden neben den in der Kettenwirkerei gebräuchlichen Grundlegungen auch solche spezieller Art (wie Filet, Tupfen, Ketten-Preßmuster, Wickellegungen, Ananas, Baumrinden-Preßmuster usw.) eingehend erläutert und mit zahlreichen Abbildungen illustriert, so daß es ohne weiteres möglich ist, auf Grund der Abbildungen und der mitveröffentlichten Kettengliederaufschreibungen die Musterketten zusammenzustellen und auf die Mustertrommel der Kettenwirkmaschine aufzulegen; besonders ist zu erwähnen, daß sich der Band ausgezeichnet für die Nachwuchsschulung eignet. Eine Zusammenstellung der im Handel gebräuchlichen Kettenstuhlstoffe beschließt den I. Teil.

Der II. Teil (Legungen auf der Raschelmaschine) ist in Vorbereitung und erscheint im Verlaufe dieses Jahres.

Synthetische Fasern. Ihre Herstellung, Verarbeitung und Verwendung. Von *Franz Fourné*. Mit 102 Abbildungen und 36 Tabellen. 176 Seiten, Leinen, DM 16.—. Konradin-Verlag Robert Kohlhammer, Stuttgart 1.

Die neue Zeit hat uns neue Fasern und damit der gesamten Textilindustrie neue Verarbeitungsprobleme gebracht. Wie Nylon und Perlon und andere synthetische Fasern hergestellt werden, wie man sie verarbeitet, welche Bewandtnis es mit der vieldiskutierten Heißluftveredlung hat, Färbeprobleme, die Eigenschaften der Fasern und ihre Anwendungsgebiete werden in diesem Buche besprochen. Bei der überstürzend schnell voraneilenden Entwicklung erhebt es keinen Anspruch auf Vollständigkeit, will jedoch allen, die mit diesen Fasern arbeiten, *wertvolle Hinweise und Ratschläge geben*. An praktischen und schematisch gut dargestellten Beispielen werden auch theoretische Vorstellungen über den Ablauf der einzelnen Verfahren erläutert. Neue Maschinen, die diese Fasern erfordern, beschreibt der Verfasser aus seiner eigenen reichen praktischen Erfahrung und erklärt auch deren Arbeitsweise.

Das Buch gibt dem Erzeuger und Verarbeiter der synthetischen Fasern einen zusammenfassenden Ueberblick über den heutigen Stand der Entwicklung und will zu weiterer Arbeit anregen.

Wool Shrinkage and its Prevention. — Von *R. W. Moncrieff*. 576 Seiten mit 76 Abbildungen und 126 Tafeln. Preis 75/— net. Verlag The National Trade Press Ltd., London 1953.

Der Verfasser dieses Buches hat in England als Textilchemiker und Forscher auf dem Gebiete der synthetischen Faser einen hervorragenden Ruf. Während Jahren befaßte er sich auch mit dem Studium über das Eingehen oder Schrumpfen wollener Erzeugnisse in der Wäsche. Die dabei gesammelten Erfahrungen hat er in seiner neuesten Arbeit zusammengefaßt. Er macht den Leser einleitend mit der Wolle und ihren chemischen und physikalischen Eigenschaften bekannt. Nachher führt er ihn durch alle die verschiedenen Arbeitsverfahren gewirkter und gewobener wollener Erzeugnisse, erläutert die Zusammensetzung un-

zähliger Bäder, vergleicht alle in England und im Ausland entwickelten Methoden trockener und nasser Behandlung und vermittelt durch eine große Anzahl Rezepte wohl einen lückenlosen Ueberblick über das gesamte Gebiet. Eine Anzahl vortrefflicher Bilder von Ausrüstungsmaschinen und Prüfinstrumenten und zahlreiche Tabellen über Vergleiche behandelter und unbehandelter Waren bereichern das geschriebene Wort. Das Buch ist mit seinem reichen Inhalt für jeden Ausrüstungsbetrieb von Wollwaren ein überaus wertvoller Ratgeber. -t-d

Kleine Zeitung

Mit guten Wünschen zum Jahreswechsel sind uns im Dezember von da und dort wieder nette Aufmerksamkeiten zuteil geworden, die uns sehr gefreut haben und wofür wir auch an dieser Stelle unsern Dank abstatten möchten.

Da ist die praktische Schreibunterlage mit dem Kalender für jeden Monat von der Firma *Grob & Co. AG., Horgen,* zu erwähnen, die uns während des ganzen Jahres tagtäglich wieder gute Dienste leisten wird. In Horgen haben wir ferner der Direktion der *Maschinenfabrik Schweiter AG.* für den Wandkalender mit den prächtigen Bildern aus unserer schönen Heimat und den Herren *Gebr. Stäubli & Co.* für den praktischen Taschenkalender zu danken.

Jedem Webereifachmann wird auch der kleine Taschenkalender der *Maschinenfabrik Rüti AG.,* vormals Caspar Honegger, *Rüti ZH,* willkommen sein. Er gibt wertvolle betriebsorganisatorische Ratschläge und enthält eine Menge nützlicher Hinweise über Garne und Nummernvergleiche, über Nutzefekte und Wirkungsgrad, Berechnungen, Maßeinheiten usw.

Der *Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil,* und der *Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon,* verdanken wir ihre Heimatkalender, deren schöne Bilder bei der Arbeit gar oft zu Ferien- und Wanderfahrten locken werden. Praktische Taschenkalender sind uns ferner von der Firma *Orell Füssli-Annoncen AG., Zürich,* und von der *Zentralstelle für das Schweizerische Ursprungszeichen, Bern,* zugegangen. Man hat dafür ebenfalls gute Verwendung.

Von der Firma *Georg Fischer Aktiengesellschaft, Schaffhausen,* kam mit Kollektivwünschen der leitenden Herren der Webautomaten - Abteilung ein prächtiges farbiges Stadtbild von Samuel Prout aus dem Jahre 1826. Die Schaffhauser Frauen, in ihren kleidsamen Trachten dargestellt, hatten gerade Waschtag am großen Brunnen beim Stadttore.

Mit einem recht netten Neujahrsgeschenk überraschte *Nylon-Emmenbrücke* die Geschäftsfreunde. Ein kleines Metallkästchen, gefüttert mit einem dunkelroten Nylongewebe, kann dem Raucher in seinem Heim für die Zigaretten oder der Dame für den Schmuck dienen.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 18a, Nr. 294301. Fadenförderhaspel. — Harry Asdour Juljian, Raynham Road 131, Merion (Pennsylvania, USA).

Kl. 18a, Nr. 294302. Hilfsvorrichtung für die Herstellung von Kunstseide und Zellwolle. — Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft, Gladbacherstraße 578; und Kremo-Werke Gebr. Hermanns Metallwarenfabrik, Blumentalstraße 141, Krefeld (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 20. Dezember 1948 und 27. Juli 1950.

Kl. 18b, Nr. 294303. Verfahren zur Isolierung von Protein aus proteinhaltigem Material. — Imperial Chemical Industries Limited, London (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 21. November 1949.

Kl. 19c, Nr. 294304. Aufwindevorrichtung zur Herstellung von Copsen an einer Ringspinn- oder -zwirnmaschine. — Eugen Stammwitz, Ingenieur, Parkstraße 32, Kaiserslautern (Rheinpfalz, Deutschland).

Kl. 19c, Nr. 294305. Spinnvorrichtung mit Walzendrehkopf. — Robert Chlupacek, Textilingenieur, Kaufbeurerstr. 132, Kempten (Allgäu, Deutschland). Priorität: Deutschland, 15. März 1950.

Kl. 19c, Nr. 294306. Ring mit Läufer für Spinnmaschinen. — Tokaikiko Kabushiki Kaisha, 31, 2-Chome, Kita Koshin-Cho, Kitaku Osaka (Japan).

Kl. 19c, Nr. 294307. Vorrichtung zum Verstellen von Zylinderabständen in den Streckwerken einer Spinnmaschine. — Süddeutsche Spindelwerke Zinser Dipl. Ing. Hans Zinser, Ebersbach/Fils (Deutschland). Priorität: Deutschland, 1. Oktober 1948.

Kl. 19c, Nr. 294308. Einrichtung zur Federbelastung von Oberwalzen an einem Streckwerk. — Vereinigte Kugellagerfabriken AG., Schweinfurt; und Süddeutsche Spindelwerke Zinser Dipl. Ing. Hans Zinser, Ebersbach/Fils (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 20. Januar und 28. Mai 1949.

Kl. 21c, Nr. 294309. Kettbaumbremse. — Hermann Forster, Oberarth (Schweiz).

Cl. 21c, No 294310. Métier à tisser. — Universal Winding Company, Elmwood Avenue 1655, Cranston (Rhode Island, U.S.A.). Priorité: U.S.A., 3 mai 1950.

Cl. 21c, No 294311. Métier à tisser muni d'un dispositif provoquant son arrêt automatique lorsque la navette n'entre pas à temps dans sa boîte. — Jean Picanol-Camps, Bandol (Var, France). Priorité: France, 17 mai 1950.

Cl. 21c, No 294312. Métier à tisser assurant la fabrication du tissu dans un plan vertical. — Christian Kiener, route de Croissy 56, Le Vésinet (Seine-et-Oise, France). Priorité: France, 26 juin 1950.

Cl. 19b, No 294642. Machine pour l'enroulement d'une nappe de fibres textiles. — Saco-Lowell Shops, Batterymarch Street 60, Boston (Massachusetts, U.S.A.). — Priorité: U.S.A., 13 avril 1950.

Kl. 19c, Nr. 294643. Streckwerk mit federbelasteten Oberwalzen. — Süddeutsche Spindelwerke Zinser Dipl. Ing. Hans Zinser, Ebersbach-Fils (Deutschland). Priorität: Deutschland, 19. März 1951.

Kl. 19c, Nr. 294644. Ringspinnmaschine mit Absaugevorrichtung für gebrochene Fäden und pneumatischer Einführung der Vorgarne in Drehröhrchen. — Süddeutsche Spindelwerke Zinser Dipl. Ing. Hans Zinser, Ebersbach/Fils (Deutschland). Priorität: Deutschland, 4. Oktober 1950.

Cl. 19c, No 294645. Dispositif pour le tirage automatique des fils de soie hors des cocons. — Antonio Tasso, via O. Ganduccio N. 3/5, Genova-Nervi (Italie).

Redaktion: R. Honold, Dr. F. Honegger

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Kurs über die Spulerei und Spulmaschine. *Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach.* — Am 31. Oktober 1953, punkt 10.00 Uhr, begrüßte Herr *Grimm* die 50 Teilnehmer im neuen Bürogebäude und orientierte uns über das Programm.

Zu Beginn des Kurses, von den Herren Grimm und *Siegenthaler* geführt, wurden uns im Ausstellungsraum die verschiedenen Spulautomaten im Betrieb gezeigt und gestellte Fragen beantwortet. Vom Neubau wurde dann ins altbekannte heimelige Fabrikgebäude disloziert. In zwei Gruppen aufgeteilt, erfolgte der Rundgang durch den Betrieb. Was es hier alles zu sehen gab, war sehr wertvoll, und man konnte sehr bald die neuzeitlichen Methoden feststellen, nach welchen hier gearbeitet wird.

Sehr interessant ist immer wieder die Montagehalle, in der man sich gerne länger aufgehalten hätte, aber die Zeit drängte, und nach einem kurzen Halt an den einzelnen Kontroll- und Prüfständen fand man sich im Aufenthaltsraum zum Referat von Herrn Siegenthaler ein. Mit seinen reichen Kenntnissen als Konstrukteur verstand er es sehr gut, die Kursteilnehmer als dankbare Zuhörer zu gewinnen. Seine theoretischen Darlegungen und die praktischen Beweise öffneten manch altem Praktiker noch die Augen. Inzwischen war es 12.00 Uhr geworden, die rege Diskussion mußte abgebrochen werden, denn die Geschäftsleitung der Maschinenfabrik Schärer überraschte die Kursteilnehmer mit der Einladung zum Mittagessen im Restaurant Schönau, was an dieser Stelle im Namen aller Teilnehmer recht herzlich verdankt sei.

Am Nachmittag nahm der Kurs seinen Fortgang in der Montagehalle, wo uns Herr Siegenthaler, unterstützt durch zwei Monteure, die verschiedenen Ein- und Umstellungen an den Apparaten praktisch vordemonstrierte. Auch das Gebiet der Maschinenwartung wurde eingehend behandelt. Im Verlaufe des Nachmittags lüftete sich manch Spulgeheimnis, und auch manche vom eigenen Betrieb mitgebrachte Schußspule wurde aus der Rocktasche hervorgezogen, um «wie» und «wo» und «woher» von anderer Seite zu erfahren. Wer im Verlaufe dieser offenen Aussprachen die Ohren spitzte, konnte das eine und andere Geheimnis inne werden.

Zum Abschluß des Kurses teilte uns Herr Siegenthaler noch mit, daß die Firma Schärer jedem Kursteilnehmer durch den Präsidenten der Unterrichtskommission eine Anleitung über Spulmaschinen zukommen lasse, was inzwischen bereits erfolgt ist.

An dieser Stelle möchten wir der Firma Schärer nochmals für alles bestens danken. Unser Dank gilt auch dem Kursleiter, Herr Siegenthaler, sowie der Unterrichtskommission des «Vereins ehemaliger Seidenwebschüler», welche den so lehrreichen Kurs ins Programm aufgenommen hatte und so immer wieder Gelegenheit gibt, unser Wissen zu bereichern. d. n.

Kurs über Stäubli-Schaftmaschinen. — Dank dem Entgegenkommen der Firma *Gebr. Stäubli & Co.* in Horgen konnte unser Verein einen Kurs über Schaftmaschinen organisieren. Die Teilnehmerzahl war sehr erfreulich, so daß der Kurs zweimal an je drei ganzen Samstagen zur Durchführung gelangte.

Zur Einführung wurden die Kursbesucher mit der Fabrikation der Schaftmaschine sowie deren Aufbau vertraut gemacht. In der Montageabteilung folgte dann in Gruppen die eigentliche Kursarbeit. Spaß beiseite, aber im Ueberkleid durften die Teilnehmer an ganz neuen Maschinen ihre Kenntnisse und das neu Hinzugelernte auf die Probe stellen. Von der Holzkarten-Maschine mit Stangenantrieb und zwangsläufigen Exzentermaschinen führte das Programm zur Exzentermaschine für Papierkarten, einzylindrig, und über deren verbesserte zwangsläufige Konstruktion schließlich zu der Exzentermaschine für Papierkarten, zweizylindrig. Diese systematische Entwicklung ließ uns die Fortschritte auf diesem Gebiete deutlich erkennen.

Die Kursleiter verstanden es sehr gut, die Einzelheiten und die Eignung der verschiedenen Maschinentypen klar darzulegen. Am Anfang getraute sich mancher nicht recht an die Maschineneinstellung heran, doch waren diese Angstgefühle bald beseitigt durch die einfache und verständnisvolle Art der Erklärung durch die beiden Kursleiter, Herr *Keller* und Herr *Widmer*. Ueber die Vorrichtungen zur Herstellung von Drehergeweben, über Hand- und mechanische Schußsucher sowie Federzugregister und neue Trittvorrichtungen wurden wir eingehend unterrichtet. Fleißig gehobelt wurde an der so vielseitig verwendbaren Schützenabrichtmaschine, und an der wirklich einfach zu handhabenden Schlagmaschine wurden einige Meter Dessinpapier verbraucht.

Eine Besichtigung des Archivs bei der Firma Gebr. Stäubli und des neuen Ausstellungsraumes der «4 von Horgen» bereicherte das Kursprogramm. Zum Abschluß der Kurse wurden die Kursteilnehmer von der Geschäftsleitung zu einem währschaften «Zabig» eingeladen.

Der Firma Gebr. Stäubli & Co. sowie den beiden Kursleitern sei an dieser Stelle im Namen aller Teilnehmer für den lehrreichen Kurs und für die Gastfreundschaft der beste Dank ausgesprochen. B.

Chronik der «Ehemaligen». — Wer hätte nicht große Freude, wenn ihm auf Weihnachten und zum Jahreswechsel aus allen fünf Erdteilen herzliche Grüße und viele gute Wünsche zugehen? Das müßte wohl ein richtiger Choleriker sein und... ein solcher hat kaum viele Freunde. Dem alten Lettenchronisten aber sind aus der weiten Welt so viele Glückwünsche zugegangen, daß er aus seiner Freude kein Hehl macht und dafür allerseits recht herzlichen Dank sagt. Kurz vor Weihnachten brachte der Briefträger am gleichen Tage nicht weniger als 10 Karten aus den USA!

Lassen wir, wie es sich gebührt, den Veteranen der einstigen Seidenwebschule den Vortritt und notieren, daß Mr. *Ad. Jaekli*, ZSW 1892/93, der dem Chronisten «A mery Christmas from Florida and a happy New Year» aus East Manatee wünschte, einer der ersten war. Anno 1893/95 studierte Mr. *Rob. Freitag*, von Küsnacht, an der Seidenwebschule. Er grüßte aus Philadelphia und fügte bei, daß

er 1954 einen «trip» nach den paradiesischen Inseln von Hawaii machen werde. Wer möchte da nicht Reisebegleiter sein? Das sind zwei von den alten Herren, die noch im vergangenen Jahrhundert die damals recht junge Seidenwebschule besucht haben.

Aus Hazleton grüßte ebenfalls ein Veteran, Mr. *Albert Hasler*, ZSW 04/06, und aus Basel sein Studienfreund *August Furrer*.

Aus der Zeit, da der Chronist im Letten wirkte, sandten Weihnachtsgrüße aus den USA «and best wishes for every day of the New Year»: Mr. *Robert Frick* 10/12; Mr. *Jacques Weber* 11/12; *S. C. Veney* 18/19; *Adolph Goiser* und *Ernest R. Spühler*, beide 23/24; *Oscar Baumberger* 24/25; *Ivan Bollinger* 27/28; *Ernst Graf* 41/42; *Alfred Hoch* 42/43; *Josef Koch* 46/48; *Charles Roesch* 46/47 und 49/50; *Edward Funk* und *Ernst Kellermüller* 47/49 und *Alfred Duerst* 48/50.

Am 28. Dezember kam noch Post aus Südamerika. Aus Argentinien grüßten mit einer Kollektivkarte (die sie in der Eile dann vergessen haben zu frankieren) aus Buenos Aires die «Ehemaligen»: *E. Leemann*, ZSW 21/22; *Albert Beutler* 22/23; *Max Brühlmann* 24/25; *Hs. Good* 27/28; *A. Zoebeli* 31/32? und ferner Señ. *Glarner*. — Aus Brasilien sandte Señ. *Fr. Luginbühl* 39/40 in San Paulo beste Grüße und Wünsche für ein Feliz Ano Novo. — Und von jenseits der Anden kamen Briefe mit guten Wünschen von den Señ. *Alfred Biber* 25/26, *Kurt Lüdin* 26/27 und *Alwin Schaufelberger*, TFS 48/49, die in Santiago de Chile derzeit unter einer sommerlichen Gluthitze stark zu leiden haben.

Aus Afrika grüßte mit guten Wünschen aus dem Lande der Pyramiden Mr. *Willy Koblet* 47/49 aus Alexandrien und Mr. *Hrch. Schaub* 39/40 aus Pretoria im fernen Transvaal.

Von Australien kamen zu den schon in der Dezember-Nummer gemeldeten guten Wünschen noch solche vom Mr. *Walter Oberhänsli*, ZSW 28/29.

Aus dem jungen Staate Indonesien meldete Mr. *Edgar Gurtner*, TFS 46/47, mit seinen Neujahrswünschen, daß sein Studienfreund Mr. Bruno Lang, der seither auch sein «Boß» geworden ist, im Februar geschäftlich wieder rasch nach Europa fliegen werde, während er selbst später im Jahre seinen Urlaub in der alten Heimat verbringen werde.

In England scheint der Chronist bei Mr. *William Baer* in Derby, ZSW 18/19, und Mr. *Guido Huber* in Keighley, TFS 48/49, in guter Erinnerung geblieben zu sein, obwohl drei volle Jahrzehnte zwischen diesen beiden Zahlen liegen. Von Darwen in Lancashire meldeten sich ferner mit guten Wünschen die Messrs. *Max Großkopf* 48/50 und *Walter Lehmann* 49/51.

Aus dem hohen Norden erfreuten die Grüße und Wünsche der Herren *Theodor Frey*, ZSW 15/16, in Schweden, *Halvor A. Schou* 38/39 in Norwegen und *Hans Müller* 40/41 in Finnland. Er hatte unlängst die große Freude, Herrn Minister Ganz, unsern Gesandten in Finnland, und Herrn Vizekonsul Grob in Helsinki durch die von ihm geleitete Fabrik führen zu können.

Auch die Glückwünsche aus der Heimat seien nicht vergessen. Da sie aber nicht gut einzeln erwähnt werden können, seien wenigstens die schöne Karte mit dem Bild der «Weitegasse mit dem ehemaligen Wohnhaus der Familie Saurer» in Arbon und den Kollektivwünschen der acht unterzeichneten Herren sowie das hübsche Bild von «Horgen um 1850» mit den guten Wünschen der Firma Grob & Co. AG. und unterzeichnet von den Herren *H. Meyer* und *O. Klaus* erwähnt. — Im weitern sei auch noch der überraschende Weihnachtsbesuch von Herrn *Hrch. Rathgeb*, ZSW 41/42, aufgeführt. Er ist nach fünfjähriger Tätigkeit in Lima/Peru vor einigen Monaten wieder in die Heimat zurückgekehrt.

Damit mußte der Chronist am 28. Dezember Schluß machen. Er dankt all den lieben «Ehemaligen» und Freunden der alten Schule im Letten für ihr freundliches Gedenken und wünscht, soweit dies nicht schon geschehen ist, ihnen allen bei bester Gesundheit und Frieden in der Welt ein erfolgreiches Jahr und dazu alles Gute!

Rob. Honold

Monatszusammenkunft. Unsere erste Zusammenkunft im begonnenen neuen Jahre findet Montag, den 11. Januar 1954, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohhof» in Zürich 1 statt. Wir erwarten eine rege Beteiligung. **Der Vorstand**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

3. **Seidenstoffweberei** mit Büro in Zürich sucht Patroneur für Krawatten- und Kleiderstoffe. Vielseitige und selbständige Tätigkeit.

Stellensuchende:

2. **Erfahrener Disponent** für Krawatten- und Kleiderstoffe, mit langjähriger Praxis, sucht passenden Wirkungskreis. Nähe Zürich bevorzugt.
3. **Initiativer und arbeitsfreudiger Kleiderstoff-Disponent** sucht sich zu verändern. Nähe Zürich bevorzugt.
4. **Jüngerer Absolvent der Textilfachschule** sucht passenden Wirkungskreis als Krawattenstoff-Disponent.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A.d.S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Junger, tüchtiger

Webereitechniker

gelernter Maschinenschlosser, Absolvent der Textilfachschule Zürich, sucht Stelle auf Dispositions-, Betriebsbüro oder Stoffkontrolle. Nähe Zürich angenehm.

Offerten unter Chiffre TJ 6475, **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

An Firmen, welche bei den schweizerischen Spinnereien und Webereien eingeführt sind, können sehr interessante

Vertretungen für Zubehörteile

abgegeben werden. — Erstklassige Referenzen vorhanden.

Anfragen mit Schilderung des jetzigen Verkaufsprogrammes unter Chiffre OFA 55758 E an **Orell Füssli-Annoncen AG., Zürich 22.**